78. Donnerstag den 1. April 1858. 78.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. sächsischen Gerichtsamtmann Dr. Müller zu Nossen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Küster und Schullehrer Blencke zu Atzendorf, im Kreise Kalbe, den Nacht-Wachtmeistern Engel und Patry zu Berlin, dem Bureaudiener Borrmann bei der Servis- und Einquartierungsdeputation des Magistrats zu Berlin, dem Schutzmann Weidner zu Berlin und dem Freischulzen Thimm zu Groß-Baldram, im Kreise Marienwerder, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Assistenzarzt Goerecke bei der Schulabtheilung, dem Bahnhofsinspektor Herold zu Herzberg, im Kreise Schweinitz, und dem Gastwirth Kuhnt ebendaselbst die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den bisherigen Regierungsrath Eduard Reichenau zu Liegnitz zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungsdirigenten zu ernennen; und dem Universitätssekretär, Hauptmann a. D. Ritter hierselbst, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch dem kommandirenden General des 5. Armeekorps, General-Lieutenant Grafen von Waldersee I., die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Alexander-Newsky-Ordens; so wie dem ordentlichen Professor an der Universität zu Bonn, Geheimen Regierungsrath Dr. Brandis, zur Anlegung des von des Königs von Griechenland Majestät ihm verliehenen Komthurkreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen.

Berlin, 31. März. Heute erfolgte in der Kapelle des K. Schlosses zu Charlottenburg die Konfirmation Ihrer K. H. der Prinzessin Friederike Wilhelmine Louise Elisabeth Alexandrine, Tochter Sr. K. H. des Prinzen Albrecht, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, des Durchlauchtigsten Vaters, der Prinzen und Prinzessinnen des K. Hauses, der Hofstaaten, der hohen Militär- und Civilbehörden, mehrerer Mitglieder der höheren Geistlichkeit, so wie des Dom-Kirchen-Kollegiums.

Die heilige Handlung wurde durch den Hofprediger Dr. Snethlage verrichtet, welcher Ihrer K. H. den Konfirmationsunterricht ertheilt hatte.

Nachdem Ihre K. H. in der Unterredung über die vornehmsten Glaubenslehren die an Sie gerichteten Fragen ausführlich beantwortet und Ihre Antworten durch Aussprüche der heiligen Schrift begründet hatte, bestätigte Höchstdieselbe Ihren Taufbund durch Beantwortung der in der Agende vorgeschriebenen Fragen, verlas das von Ihnen Selbst aufgesetzte Bekenntniß und Gelübde und wurde in die Rechte und Pflichten der evangelischen Kirche aufgenommen.

Die Berufung des Oberlehrers Wilhelm Voigt, bisher an der Realschule in Aschersleben und des Lehrers Dr. Junghans, bisher am Gymnasium in Greifswald, zu Oberlehrern am Gymnasium in Dortmund, ist genehmigt worden.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und kommandirende General des 5. Armeekorps, Graf von Waldersee, nach Posen; Se. Exz. der Staatsminister a. D., Graf von Alvensleben, nach Erxleben.

Das 10. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4851 den Allerhöchsten Erlaß vom 15. März 1858, betr. die Genehmigung des Regulativs über die hypothekarische Beleihung bepfandbriefungsfähiger Güter mittelst Ausfertigung Kur- und Neumärkischer Neuer Pfandbriefe.

Berlin, den 31. März 1858.

Debits-Komptoir der Gesetz-Sammlung.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 31. März. [Einsegnung der Prinzessin Alexandrine; Einweihung des neuen Realschulgebäudes.] Heute Mittag fuhren die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses und ihm verwandte fürstliche Personen nach Charlottenburg und wohnten dort mit den Ministern, der hohen Generalität, den Hofstaaten, dem Oberpräsidenten Flottwell und vielen anderen hochgestellten Personen in der Schloßkapelle der Konfirmation der Prinzessin Alexandrine bei (s. oben Amtliches; d. R.). Dieselbe vollzog der Dom- und Hofprediger Dr. Snethlage, der Ihre K. Hoheit auch in der Religion seither unterrichtet hatte. Der Konfirmation folgte um 2 Uhr die Beichtandacht und morgen Vormittag lassen sich die Allerhöchsten und höchsten Personen an derselben heiligen Stätte das Abendmahl reichen. Ihre K. Hoheiten kehrten etwa 3 Uhr von Charlottenburg nach Berlin zurück und brachten den übrigen Theil des Tages in größter Stille in ihren Palais zu. Gestern Abend 8 Uhr fuhr die Frau Prinzessin zur Prinzessin Alexandrine und verweilte längere Zeit bei derselben. Darauf war im Palais des Prinzen eine Theegesellschaft, in welcher der Prinz Friedrich Wilhelm mit seiner jungen Gemahlin erschien und zu der Einladungen erhalten der östreichische Feldmarschall-Lieutenant Ritter Steininger, der auch schon zur Tafel gezogen war, der Historiker Prof. v. Raumer und der Direktor Prof. Waagen. Derselbe hatte auch die Ehre, den hohen Herrschaften mehrere Zeichnungen vorzulegen. Der östreichische Militär verabschiedete sich nach dem Souper von Ihren K. Hoheiten und ist heute früh 7 Uhr schon nach Wien abgereist. — Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat jetzt, wie ich höre, auf ärztliches Anrathen das Reiten eingestellt; schon in den letzten Tagen hatten sich zahlreiche Spaziergänger vergebens um Schloß Bellevue angesammelt; die hohe Frau machte wohl Spazierfahrten, setzte sich aber nicht mehr zu Pferde. Gleich nach dem Osterfeste werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm mehreren Höfen ihren Besuch machen; es ist der ausdrückliche Wunsch der Frau Prinzessin, daß diese Reise gleich nach dem Feste angetreten werde. Mehrere Tage wollen die hohen Reisenden in Gotha verweilen; nach Weimar gedenkt die Frau Prinzessin ihre Kinder zu begleiten. — Heute Nachmittag 4 Uhr fand die feierliche Einweihung des neuen Realschulgebäudes statt. Anwesend waren dabei der Kultusminister v. Raumer, der Oberpräsident v. Flottwell, viele Mitglieder des Provinzialschulkollegiums, die Direktoren der Gymnasien und Realschulen, der Historiker Prof. Raumer, Prof. Trendelenburg, der Generalsuperintendent Dr. Hoffmann und mehrere Geistliche unserer Stadt. Die Festversammlung war sehr zahlreich, so daß nur einzelne Schüler aus jeder Klasse an der Feier Theil nehmen konnten. Der prachtvolle Saal war mit der Büste des Königs geschmückt. Der Oberpräsident Flottwell hielt die Inaugurationsrede; dann sprachen nach Direktor Ranke, Prof. Kalisch und Generalsuperintendent Dr. Hoffmann. Die Gesänge wurden von Schülern der Anstalt ausgeführt; eine treffliche Orgel begleitete dieselben. Nach dieser erhebenden Feierlichkeit versammelten sich die Lehrer der Anstalt mit anderen Schulmännern zu einem Festmahle im Hôtel de Rôme.

— [Landesschützenfest.] Bei Gelegenheit des feierlichen Einzuges JJ. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hatten sich eine überaus große Anzahl auswärtiger Schützengilden an die diesseitige Gilde gewendet, und den Wunsch ausgesprochen, sich bei den Einzugsfeierlichkeiten in den Reihen derselben betheiligen zu dürfen. Da jedoch an den Feierlichkeiten selbst nur die Korporationen der hiesigen Stadt Theil nehmen konnten, so mußten sämmtliche auswärtige Gilden von denselben ausgeschlossen werden. Um nun jedoch diese angebahnte Vereinigung der hiesigen und auswärtigen Gilden nicht aufzugeben, ist hier der Plan angeregt worden, im Laufe dieses Sommers und zwar entweder Ende des Monats Juni oder Anfang des Monats Juli ein großes allgemeines Landesschützenfest in dem hiesigen Schützenhause zu veranstalten. Dieser aus der Mitte der diesseitigen Gilde hervorgegangene Vorschlag hat allgemeinen Anklang gefunden und hat sich der Vorstand veranlaßt gesehen, sich an Se. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Bitte zu wenden, das Abhalten dieses Festes unter den Namen „Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Landesschützenfest", zu welchem sämmtliche Gilden des preußischen Staates einzuladen, zu gestatten, gleichzeitig aber auch zu bestimmen, an welchen Tagen dasselbe abzuhalten und diese Feier mit Höchstseiner und der Prinzessin Gegenwart zu beehren. Se. Königl. Hoheit hat in einem sehr schmeichelhaften Antwortschreiben das Abhalten dieses Festes unter dem angegebenen Namen gestattet, die Bestimmung der Tage aber für dasselbe sich noch vorbehalten. Das bevorstehende Fest dürfte demnach das größte der bisher abgehaltenen derartigen Feste werden, da fast sämmtliche auswärtige Gilden ihre Betheiligung an demselben bereits zugesagt haben. Es wird mehrere Tage andauern und zu dem Zwecke in dem Schützengarten vor der Schießwiese, auf welcher 4 Schießstände hergerichtet, ein großes Schießzelt errichtet werden. Der große Schützenplatz, auf welchem gewöhnlich die Würfel- &c. Buden aufgestellt sind, wird mit Restaurationszelten versehen.

— [Obertribunalsentscheidung.] Nach §§. 225—228 Tit. 9. Thl. I. A. L. R. gehören Verbreiterungen des Ufers der Flüsse durch das allmälige Anspülen fremder Erdtheile demjenigen, welchem das Ufer gehört. Auch neu anwachsende Erdzungen und Halbinseln, welche nach und nach entstanden sind, gehören demjenigen, an dessen Ufer sich dieselben angesetzt haben. Es bedarf auch in diesen Fällen zur Erwerbung des Eigenthums weiter keine Besitzergreifung. Auch wenn dergleichen Anspülungen oder Erdzungen sich der Breite nach in das Flußbett hinein und selbst bis über die Mitte desselben erstrecken, kann dennoch der Besitzer des gegenüberliegenden Ufers darauf keinen Anspruch machen. Durch das Präjudiz des k. Obertribunals Nr. 809 vom 18. Febr. 1840 wurde nun entschieden, daß diese Vorschriften über die unmittelbare Erwerbung durch Alluvion bei der Alluvion an schon in Besitz genommenen und erworbenen Strominseln keine Anwendung fänden. Von diesem Grundsatz ist aber das k. Obertribunal gelegentlich eines Streites über die Alluvion einer Elbstrominsel zwischen der Stadt Wittenberge und der Gemeinde Gerstgoltberg wieder abgegangen, indem es durch Präjudiz vom 3. Febr. ausgesprochen hat, daß die oben erwähnten Vorschriften (§§. 225—228 Tit. 9 Thl. I. A. L. R.) über die unmittelbare Erwerbung durch Alluvion auch auf schon in Besitz genommene und erworbene Strominseln Anwendung fänden.

— [Goßner †.] Gestern Mittag 12 Uhr ist hier der weitbekannte frühere Prediger an der Bethlehemskirche, Goßner, im 85. Lebensjahre gestorben.

— [Herabsetzung des Eisenbahnfrachttarifs.] Der Handelsminister hat eine für den Handelsverkehr Stettins höchst wichtige Maaßregel getroffen, nämlich den betreffenden Eisenbahndirektionen die Herabsetzung des Frachtsatzes für Güter der Normalklassen bei direkter Beförderung zwischen Stettin und Breslau aufgegeben. Es wird derselbe von 23 Sgr. auf 20½ Sgr. pro Ctr. ermäßigt. (BHZ.)

— [Katholische Pfarren.] Den katholischen Missionsorten Köslin, Hoppenwalde und Greifswalde sind Seitens der Staatsregierung Korporationsrechte und staatliche Anerkennung verliehen, nachdem sie vom Fürstbischofe zu Breslau mit pfarrlichen Rechten und Pflichten betraut worden. Die Landgemeinde Hoppenwalde besteht aus Nachkommen von katholischen Einwanderern aus der Pfalz und die Staatskasse zahlt jährlich 150 Thaler für einen Geistlichen daselbst. Greifswalde erhielt vor 6½ Jahren den ersten katholischen Seelsorger, wozu besonders die dort wohnenden katholischen Soldaten und Studirenden, welche letztere jährlich 50—60 aus Westfalen und Rheinland die dortige Universität besuchen, veranlaßten.

— [Entscheidungen.] Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält ein Erkenntniß des Obertribunals, wonach das unberechtigte Fischen in geschlossenen Gewässern, welche sich im Privateigenthum befinden, nach §. 273 des Strafgesetzbuchs mit Geldbuße bis zu 50 Thalern oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten zu bestrafen ist; desgleichen ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, worin ausgeführt wird, daß die Kosten für die aus sanitätspolizeilichen Rücksichten angeordnete Entsumpfung einer Wiese von der betreffenden Regierung auf die betheiligten Gemeindemitglieder zu distribuiren sind, und der Rechtsweg bei entstehenden Streitigkeiten über solche Beiträge unzulässig ist.

— [Postverkehr.] Nach einem amtlichen Nachweise über den Betrieb der königl. Post im verflossenen Jahre wurden 115,140,294 Briefpost-Gegenstände (im Vorjahre 110,485,271), 11,543,688 Pakete ohne angegebenen Werth (im Vorjahre 10,804,495), welche ein Gewicht von 95,611,841 Pfund wogen, 6,936,306 Briefe und Pakete mit angegebenen Werthe (im Vorjahre 6,571,786), 918,482 Briefe mit baaren Einzahlungen (im Vorjahre 759,821), 974,688 Sendungen mit Postvorschuß (im Vorjahre 872,846) von der Post befördert. Der Werthbetrag der Briefe und Pakete mit angegebenem Werthe belief sich auf 1,219,022,337 Thaler (im Vorjahre 1,110,221,905), der Werthbetrag der baaren Einzahlungen auf 4,996,969 Thaler (im Vorjahre auf 4,042,606 Thaler), und der Werthbetrag durch Postvorschüsse auf 1,818,271 Thaler (im Vorjahre auf 1,580,906 Thaler). Die Steigerung des Postverkehrs seit 1850 ist sehr bedeutend. Damals wurden mit der Post versandt 60,652,012 Briefpost-Gegenstände, 7,143,192 Pakete ohne angegebenen Werth, welche 74,608,508 Pfund wogen, 4,445,650 Briefe und Pakete mit angegebenem Werthe, 80,835 Briefe mit baaren Einzahlungen und 496,392 Sendungen mit Postvorschuß. Der Werthbetrag der Briefe und Pakete mit angegebenem Werthe war 680,006,686 Thaler und der baaren Einzahlungen 235,195 Thaler.

Düsseldorf, 29. März. [Schulinspektorat.] Die hiesige k. Regierung hatte schon vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, für die Bürgermeisterei zu Düsseldorf zur Förderung des Schulunterrichts ein katholisches Schulinspektorat zu gründen. Die deshalb gepflogenen Unterhandlungen sind indessen erst vor Kurzem zum Abschluß gelangt durch die Ernennung des Pfarrers Bock in Hamm zu der gedachten Stelle.

Köln, 31. März. [Pater Haßlachers Vorträge] haben am vergangenen Sonntage ihr Ende erreicht. Nachdem derselbe seine seit dem 4. März im Kasino gehaltenen religiösen Reden rekapitulirt hatte, nahm er von seinen Zuhörern, die sich in zahlreicher Menge jeden Abend bei ihm eingefunden hatten, mit dem Anerbieten Abschied, etwaige durch seine Vorträge hervorgerufene Meinungsverschiedenheiten in seiner Wohnung, dem Jesuitenhospitium, mit den Betreffenden näher erörtern zu wollen. Unser Kardinal, der Erzbischof v. Geißel, der ebenfalls anwesend war, dankte dem Abschiednehmenden für seine Bemühungen und ertheilte zum Schlusse seinen Segen. Was die Reden selbst anbetrifft, so muß man einräumen, daß dieselben gelehrt abgefaßt waren und mit einem eminenten Rednertalente vorgetragen wurden. Dabei war auch der Inhalt interessant genug, um Zuhörer anzulocken, denn wenn Fragen über Pantheismus, Materialismus &c. besprochen werden, wer wollte dann die Anwesenheit versäumen. Uebrigens haben dieselben Kontroversen genug hervorgerufen und Wunder sollte es uns nehmen, wenn nicht auf Widersprüche, namentlich im Gebiete der Chemie, in der Presse aufmerksam gemacht würde. Man hat damit aus dem Grunde bis jetzt zurückgehalten, weil man einerseits den Vorträgen keinen Abbruch thun wollte und andererseits annahm, daß dieselben im Druck erscheinen würden. Zu letzterer Annahme war man um so mehr berechtigt, als von verschiedenen Seiten nachgeschrieben wurde. Wie wir indeß erfahren, halten Freunde des Pater Haßlacher die Ausarbeitung, die, nebenbei gesagt, auf Korrektheit keinen Anspruch erheben kann, nicht für geeignet, um in die Oeffentlichkeit getragen zu werden, so daß also im Druck nichts erscheinen wird, wofür man Verantwortung übernimmt. (B. B. Z.)

Stargard, 31. März. [In der Sitzung der Stadtverordneten] vom 29. d. war der Zuhörerraum vollständig gefüllt, da unter anderen Vorlagen die Entscheidung der königl. Regierung über die Wahl von 6 unbesoldeten Stadträthen und die des Syndikus Mandel, so wie die Gehaltserhöhung des Oberbürgermeisters zur Mittheilung und Verhandlung kommen sollten. Der Vorsteher, Justizrath Loewig, ließ erst die Versammlung darüber abstimmen, ob sämmtliche zur Tagesordnung gehörige Vorlagen in öffentlicher Sitzung verhandelt werden sollten, und nach Annahme der Oeffentlichkeit wurde der Versammlung eröffnet, daß die k. Regierung den zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Rentier Silber und den zum Syndikus wiedererwählten Hrn. Mandel nicht bestätigen könne und die Bestätigung des Lederfabrikanten Spamer aussetzen müsse. Die königl. Regierung forderte zugleich die Organe der Stadt auf, schleunigst zur Wahl eines neuen Syndikus zu schreiten. Darauf eröffnete der Vorsteher der Versammlung, wie die k. Regierung das Gehalt des Oberbürgermeisters Delsa von 1200 auf 1300 Thlr. erhöht habe, und nachdem die Frage gestellt war, ob die Väter der Stadt sich bei dieser Verfügung beruhigen wollten, erklärten sich mehrere Stimmen dagegen, und nach einer Debatte beschloß die Versammlung einstimmig, beim Minister gegen die Entscheidung der k. Regierung, mit Umgehung des Oberpräsidenten, Beschwerde zu führen. Seit langer Zeit hatte keine Stadverordnetensitzung solche Theilnahme erweckt. (O. Z.)

Oestreich. Wien, 30. März. [Die Pariser Konferenz.] Dem hiesigen Kabinet sollen neuerdings sowohl von der englischen, als der russischen Regierung Noten, oder vielmehr, wie es scheint, Cirkulardepeschen zugefertigt worden seien, in welchen die Ueberzeugung ausgesprochen werde, daß der baldige Zusammentritt der Pariser Konferenz zur Nothwendigkeit geworden sei. Das englische Kabinet soll zugleich den Vorschlag machen, die in Folge des Pariser Traktates jetzt

noch tagenden Kommissionen aufzulösen und die Verhandlungen im Schooße der Konferenz selbst fortzusetzen. (?) Es sind dieses die Bukarester Kommission zur Reorganisation der Donaufürstenthümer und die in Galacz tagende Europäische Kommission zur Regulirung der Donau-Mündungen. (H. B. H.)

— [Militärisches; Inaugurationen.] Da die gegenwärtig bestehenden Militärbildungsanstalten einen über den Bedarf reichenden Ersatz leisten, derselbe aber namentlich in der Kategorie der Unteroffiziere bei der eingetretenen Armeereduktion nicht leicht verwendet werden kann, so wurde allerhöchsten Ortes die Auflassung sämmtlicher Schulkompagnien und der Kavallerie-Schuleskadron zu Weißkirchen verfügt. Auch werden einige Unter- und Obererziehungshäuser eingezogen, und in den Kadetteninstituten und Akademien die Plätze unter Berücksichtigung des Bedarfs herabgesetzt werden. — Die hiesige israelitische Gemeinde wird in den nächsten Tagen vier Gebäude feierlich einweihen: den neuen Tempel in der Leopoldstadt, die dortige Kinderbewahranstalt, das Taubstummeninstitut und das Fanny Jeitteles'sche Armenwittwenhaus auf der Landstraße. Der Tempel ist zur Aufnahme von 3500 Menschen bestimmt: 2200 Sitze enthalten Schiff und Doppelgalerien. Die Räume werden, das erste Beispiel von so beleuchteten kirchlichen Bauten (nämlich in Wien; d. R.), mit 560 Gasflammen erhellt werden. (Br. Z.)

— [Edle Handlung.] Ein hiesiger Advokat, der sich durch langjährige Praxis ein schönes Vermögen erworben, hat nun seine juristische Thätigkeit eingestellt und bei Schließung seiner Kanzlei sich gegen sein Personal so edel benommen, daß dieser schöne Zug auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Er hat die sieben bei ihm bedienstet gewesenen Individuen in anderen Kanzleien untergebracht, selbe sodann zu einer festlichen Bewirthung eingeladen und beim Abschiede Jedem einen mit 200 Fl. beschwerten Brief übergeben. Dem ältesten wurde außerdem eine jährliche Pension von 800 Fl. und nach dem Absterben des Advokaten noch ein Legat von 2500 Fl. zugesichert. (K. Z.)

— [Ein seltsamer Todesfall] wird dem „Tagebl. a. B." aus einem Dorfe in der Gegend von Altbunzlau gemeldet. Dort starb vor wenigen Tagen eine etwa 50jährige Bauernfrau, die von der fixen Idee befallen wurde, Gott wolle sie für ihre in der Jugend begangenen Sünden hier auf Erden schon ihre zeitlichen Strafen abbüßen lassen und habe sie deshalb in eine Gans verwandelt. Um nun facto et jure eine Gans zu sein, knetete sie sich einen aus sogenanntem Hintermehl und aus Kalksteinsand gemischten Teig, welchen sie in kleinere längliche Stückchen getheilt trocknete, und so in einer leeren Kiste in der Nähe des Ofens sitzend, diese Nahrung zu sich nahm. Um in ihrer Buße nicht gestört zu sein, sperrte sie sich in ihrem Stübchen ab, und versuchte es Jemand die Thürklinke zu berühren, erhob dieselbe ein das Schnattern der Gänse nachahmendes Gekrächze, was die Nachbarn für einen Ausdruck des Unwillens hinnahmen und deshalb sie auch weniger belästigten. Doch bald fiel die bereits eine Woche lang währende Eingezogenheit des unglücklichen Weibes, so wie deren gänzliche Lautlosigkeit auf. Man schritt zur gewaltsamen Oeffnung der Stube und fand das Weib als Leiche, die bereits in Verwesung überging. Die Arme starb schon am fünften Tage nach dem Genusse der erwähnten Nahrung an Magenkrämpfen, nachdem sie, dem entstellten Gesichte nach zu schließen, einen furchtbaren Todeskampf überstanden hatte.

Sachsen. Dresden, 29. März. [Das statistische Bureau.] Die Zweite Kammer hat in der Berathung über das Postulat von 10,000 Thalern für das statistische Bureau, darunter 2000 Thaler Mehrforderung zur Gehaltserhöhung und Personalvermehrung, diese letztere abgeworfen und dadurch, wie durch die dabei gefallenen Aeußerungen, allerdings bekundet, daß der auf der Höhe der national-ökonomischen Wissenschaft stehende Direktor dieses Bureaus, der durch treffliche Arbeiten auf diesem Gebiete bekannte Regierungsrath Dr. Engel, sich auf einem von dem der Kammermehrheit wesentlich abweichenden Standpunkte befinde. In der von ihm herausgegebenen, als Beilage zur Leipziger Zeitung erscheinenden Denkschrift des statistischen Bureaus hatte er der Kleinkultur das Wort geredet und sich damit die entschiedenste Mißbilligung der kleinen Herren auf landwirthschaftlichen Versammlungen zugezogen. Dies und seine zur letzten Volkszählung im Jahre 1855 bis ins kleinste Detail der Lebensverhältnisse eingegangenen Fragtabellen scheinen nach den Kammerverhandlungen ihn in manchen Kreisen minder beliebt gemacht zu haben. Man wünschte etwas weniger Statistik; dagegen hob Minister v. Beust den hohen Ruf der sächsischen Statistik im Auslande hervor und wahrte den wissenschaftlichen Arbeiten des Direktors, die von den amtlichen zu scheiden, die Freiheit, durch welche die Wissenschaft erst für das Leben fruchtbar wird.

Leipzig, 28. März. [Gustav-Adolph-Verein.] Nach dem Beispiele anderer Städte hat sich auch hier ein „Frauenverein zur Gustav-Adolph-Stiftung" zu bilden begonnen. An seiner Spitze steht als Vorsteherin Frau Konsistorialrath Dr. Großmann. Eine im Umlauf gesetzte Subskriptionsliste zeigte eine erfreuliche Betheiligung unter den Frauen und Jungfrauen unserer Stadt. (Dr. J.)

Württemberg. Kirchheim u. T., 27. März. [Erdbrand.] Die Umgegend von Zell bietet gegenwärtig ein nicht uninteressantes Schauspiel dar. Es ist wenigstens den Geognosten bekannt, daß die Gegend von Holzmaden, Ohmden, Zell mit dem Weiler Pliensbach sehr reich an Liasschiefer ist. In diesem Liasschiefer nun ist auf dem Felde zwischen dem Bade Boll und dem Weiler Pliensbach, etwa eine Viertelstunde von dem Dorfe Zell entfernt, ein Erdbrand ausgebrochen, veranlaßt wahrscheinlich durch ein Feuer, das in der gutgemeinten Absicht angezündet worden sein soll, umherliegende Schutthaufen, in welchen natürlich auch solcher ölhaltiger Liasschiefer sich befand, in Dünger zu verwandeln. Von dieser Stelle aus verbreitete sich der Brand im Innern des Bodens fort, und nun kocht und raucht die Erde in einem Umfange von 180 Fuß.

Anhalt. Dessau, 31. März. [Gymnasialprüfungen; Rekrutirung.] Die diesjährigen Prüfungen in den vier anhaltinischen Gymnasien zu Dessau, Köthen, Zerbst und Bernburg, haben von Neuem den erfreulichen Beweis geliefert, daß sich diese höheren Bildungsanstalten, unterstützt durch eine ganz besondere landesherrliche Municficenz und durch die Sorgfalt der obersten Kirchen- und Schulbehörden, auf dem Standpunkte des heutigen Bildungswesens zu erhalten und zu befestigen gewußt haben. Von den Abiturienten widmet sich die Mehrzahl dem Studium der Theologie und Philologie, Branchen, die in Anhalt noch immer die besten und schnellsten Aussichten gewähren. Der Zudrang zur juristischen Laufbahn scheint sich allmälich in erwünschter Weise zu verringern. In den letzten Jahren ist bei den Staatsprüfungen der Rechtskandidaten manche Zurückweisung vorgekommen. Unsere Mediziner müssen jetzt ihre Staatsexamina entweder in Preußen oder in Sachsen machen; eine Bestimmung, die um so mehr alle Anerkennung verdient, als in kleineren Staaten weder der gehörige fachliche Prüfungsapparat, noch die besonderen Kapazitäten vorhanden sein möchten und es immerhin auch für den angehenden Praktiker mißlich ist, von künftigen Rivalen sich examiniren zu lassen. — Die in Anhalt-Dessau-Köthen Anfangs dieses Monats vorgenommenen Militäraushebungen haben ein befriedigendes Resultat geliefert. Die junge Mannschaft hat ein kräftiges, stattliches Aussehen. (Z.)

Baden. Karlsruhe, 29. März. [Der Kehler Brückenbau.] Das den Landständen vorgelegte Budget des Eisenbahnbaues bringt folgende Angaben: Die Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Kehl wird einen Gesammtaufwand von 1,600,000 Fl. erfordern. Der Antheil Badens zu ½ beläuft sich daher auf 800,000 Fl., wozu noch 300,000 Fl. für Befestigungsarbeiten und 23,000 Fl. Lasten, Vorbereitungs- und Verwaltungskosten in Ansatz gebracht werden. Die Brücke wird 4 Pfeiler erhalten, die durch eiserne Gitterwerke verbunden werden; sie soll für zwei Spuren angelegt und zu beiden Seiten mit Fußwegen versehen werden. Die Bauten werden in weniger als drei Jahren nicht vollendet werden können, weshalb nur 700,000 Fl. als Budgetsatz aufgenommen sind. Für die Verlegung des Kehler Bahnhofs, wie sich nunmehr das Bauprojekt wegen der unmittelbaren Verbindung der großherzoglichen Bahn mit den französischen Bahnen durch die Brücke gestaltet, ist der Gesammtaufwand auf 1,042,250 Fl. veranschlagt. Die Vollendung des ganzen Werkes wird schwerlich vor Spätjahr 1860 gelingen.

Frankfurt a. M., 29. März. [Die Spielbankenfrage am Bunde.] Die Wiederaufnahme der Spielbankenfrage in dem Herrenhause hat auch in unseren politischen und kommerziellen Kreisen lebhafte Theilnahme gefunden. Seit einer langen Reihe von Jahren steht diese Angelegenheit auf der Tagesordnung der Bundesversammlung, ohne daß sie eine Erledigung hat finden können. In neuerer Zeit, nämlich im Jahre 1854, ist sie durch einen Antrag der preuß. Regierung von Neuem angeregt worden. Derselbe lautet: „Zu verschiedenen Zeiten sind in Anerkennung der großen Schädlichkeit der öffentlichen Spielbanken, nach dem Vorgange anderer Länder, Versuche gemacht worden, dieselben auch innerhalb des deutschen Bundesgebiets aufzuheben. Schon an den Verhandlungen, welche deshalb insbesondere in den Jahren 1845 und 1846 bei der hohen Bundesversammlung stattfanden, so wie den späteren, welche zu der Anordnung der provisorischen Centralgewalt vom 20. Jan. 1849 führten, hat sich die k. Regierung mit lebhaftem Interesse betheiligt. Wenn sie dabei freilich sich hat überzeugen müssen, daß der angestrebten Verständigung erhebliche Schwierigkeiten im Wege standen, so glaubt sie doch nichtsdestoweniger auf Erneuerung der Verhandlung dieses Gegenstandes am Bunde nicht verzichten zu sollen. Allerdings haben sich die Schwierigkeiten seit dem Abbruch jener Verhandlungen nicht vermindert. Dagegen dürfte die Ueberzeugung von der Verderblichkeit jener Einrichtungen nach allen Seiten hin im Laufe der jüngsten Zeit sich nur befestigt und durch viele ins Auge fallende mittelbare und unmittelbare Konsequenzen des Uebels gekräftigt haben. Se. Maj. der König haben der Sache eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und zweifeln nicht daran, daß die Ueberzeugung von der sittlichen Nothwendigkeit der Beseitigung der Spielbanken nach wie vor auch bei Allerhöchstihren erhabenen Bundesgenossen lebendig ist. Allerhöchstdieselben geben sich aus diesem Grunde auch der Hoffnung hin, daß die erwähnten Schwierigkeiten sich überwinden lassen werden. Die k. Regierung ist in dem Falle gewesen, dieselben aus eigener Erfahrung würdigen zu können, indem auch in Preußen der nunmehr vollendeten Aufhebung öffentlicher Spielbanken bestehende Verträge und auf dem Herkommen begründete Lokalinteressen sich entgegenstellten. Aber eben deshalb hat die k. Regierung die Ueberzeugung gewinnen können, daß diese Hindernisse nicht unübersteiglich sind, wenn ihnen die nachhaltige Entschlossenheit gegenübertritt, welche der Landesregierung durch die unleugbare Gemeinschädlichkeit der Spielbanken zur Pflicht gemacht wurde. Die Wirksamkeit derartiger Maaßregeln hängt indessen zugleich von der Uebereinstimmung ab, mit welcher auch von den übrigen deutschen Bundesregierungen derselbe Zweck verfolgt wird, und darf die k. Regierung, wie schon gesagt, voraussetzen, daß der ernste Wille, das von ihr erstrebte Ziel zu erreichen, bei allen verbündeten Regierungen in demselben Maaße, wie bei ihr selbst, vorhanden ist. Es kann daher nicht darauf ankommen, durch eine neue Schilderung der hinreichend bekannten Nachtheile und Gefahren das Verlangen nach deren Abschaffung erst hervorzurufen. Die früheren Verhandlungen der hohen Versammlung enthalten darüber ein reiches Material und überdies hat gerade am Sitz der Bundesversammlung, mit Rücksicht auf die geographischen Verhältnisse, das Urtheil in dieser Beziehung hinreichende Gelegenheit, sich festzustellen. Es wird vielmehr nur darauf ankommen, den entgegenstehenden Schwierigkeiten praktisch näher zu treten und für die Bestrebungen zu ihrer Beseitigung das Feld gemeinsamer Thätigkeit von Neuem zu öffnen, und ist der Gesandte zu diesem Zwecke von seiner Allerhöchsten Regierung beauftragt, bei der hohen Bundesversammlung die Fassung eines Bundesbeschlusses in Antrag zu bringen, durch welchen die Gestattung neuer Spielbanken untersagt und von einem näher zu bezeichnenden Zeitpunkte ab die Aufhebung aller in Deutschland noch bestehenden Spielbanken angeordnet wird." (Z.)

Hessen. Mainz, 29. März. [Bauten; Projekte 2c.] Der Frühling ist bei uns eingezogen, und die schöne Anlage, wo das ehemalige kurmainzische Schloß Favorite stand, entfaltet einen Flor von Hyazinthen; auch die Mandelbäume entwickeln schon Knospen. Der Schaden, den die Pulverexplosion in den herrlichen Spaziergängen angerichtet hat, ist kaum mehr zu merken; aber auch in der Stadt ist schon tüchtig aufgeräumt, überall sind die Zimmerleute und Maurer in voller Thätigkeit. Begreiflicherweise hat Mainz nicht so viel Bauhandwerker, als es für diesen unvorherzusehenden Fall gebraucht; es mußte daher aus dem benachbarten Frankfurt und Darmstadt dergleichen heranziehen, und das macht die Straßen so belebt, wie zur Zeit der Badesaison in dem nahen Wiesbaden, wo diesmal übrigens schon am 1. April der Kursaal geöffnet wird. Viele Zeitungen enthielten die Nachricht, daß man eine Vergrößerung von Mainz durch Anbau von Häusern in dem sogen. Gartenfeld beabsichtigt. Diese Nachricht kann indeß wohl schwerlich ein mit den militärischen resp. Bundesfestungsverhältnissen Vertrauter gebracht haben, da das Gartenfeld, ein vom Glacis zwischen dem Münster- und Raimundithor und der Inundationsschanze bei Mombach begrenztes Wiesenthal des Rheins, nur Häuser in Fachwerk erbaut besitzt, die ausdrücklich nur unter der Bedingung zu erbauen erlaubt sind, daß sie im erforderlichen Falle ohne alle Entschädigung wieder abgetragen werden müssen, das ganze Gartenfeld aber überhaupt so liegt, daß es im Falle einer Belagerung von der bei Mombach aus gelegenen Inundationsschanze unter Wasser gesetzt werden kann. Der ganz demolirte sog. Kästrich (von castrum XXII. legionis) wird, wie es heißt, fortifikatorisch ausgebaut und nach der Ansicht von Ingenieuren erhält dadurch Mainz eine solche Festigkeit, daß sich kein Feind in der Stadt halten kann, so lange das Fort Martin, dessen Kehlseite der Kästrich bildet, und die Citadelle nicht eingenommen sind. Ueber den Bau der festen Brücke ist man bis jetzt noch nicht ganz einig, dem Vernehmen nach soll sie von der sog. Mainspitze bis unterhalb des Weißenauer-Lagers kommen; man hat auch das Modell der im hiesigen Museum aufbewahrten stehenden Rheinbrücke, welche Napoleon erbauen lassen wollte, eingesehen. Von Seiten des k. preuß. Gouvernements wird auch den Soldaten, die an dem verhängnißvollen Tage geblieben sind, auf dem bei dem Dorfe Zahlbach gelegenen Kirchhofe ein ehrendes Denkmal gesetzt werden, und zwar dicht neben der Stelle, wo die gefallenen Soldaten des Jahres 1848 liegen. (Sp. Z.)

Darmstadt, 30. März. [Jüdisch-kirchliche Spaltung.] Bei der hiesigen jüdischen Religionsgemeinde hat eine Spaltung stattgefunden. Die Mehrzahl der Gemeindeglieder, welche bei dem Gottesdienste ein Sängerchor nebst einer Orgel haben, kamen in der vor einigen Jahren neu hergerichteten Synagoge zusammen, während etwa 40 Familien, wozu namentlich Bewohner einiger benachbarten, zum hiesigen Rabbinate gehörenden Dörfer zählen, ihren Gottesdienst in einem von ihnen gemietheten Privathause abhalten. Ebenso steht eine Trennung der Landjudenschaft vom hiesigen Rabbinat in Aussicht, worüber noch Verhandlungen beim Ministerium des Innern stattfinden. (Z.)

Nassau. Wiesbaden, 29. März. [Landtag.] In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurden sämmtliche Wahlen anerkannt. Die Zweite Kammer eröffnete ihre heutige Sitzung mit der Wahl des Bureaus. Der Abgeordnete Amtmann Wirth wurde von 22 Stimmen mit 21 zum Präsidenten gewählt.

Großbritannien und Irland.

London, 29. März. [Das Kabinet; Brandunglück; Eisenbahn.] Die Häupter des neuen Kabinets, Lord Derby, Lord Ellenborough, Lord Malmesbury, Mr. Disraeli, Mr. Walpole 2c., bleiben fürs Erste in der Hauptstadt, während von den abgetretenen Ministern die meisten sich aufs Land zu gehen anschicken. — Gestern brach in der Nähe des British Museums bei einem Tischler Feuer aus. Die Löschapparate waren rasch zur Stelle, trotzdem verbrannten in den oberen Geschossen 15 Menschen, bevor die Rettungsleitern angelegt werden konnten. — Vorgestern ward eine neu angelegte Eisenbahn zwischen dem Krystallpalaste zu Sydenham und dem Westend von London eröffnet. Sie geht von Sydenham über Norwood, Balham-hill, Streatham, Tooting und Wandsworth bis an die Themse, die sie nahe bei dem Eingang von Batterseapark erreicht. Da die Beschaffenheit des von dieser Linie durchschnittenen Terrains Tunnels, bedeutende Erdaufschüttungen, tiefe Einschnitte und großartige Viadukte nöthig machte, so ist die Bahn eine der kostspieligsten im Königreiche, indem sie 6—700,000 Pfd. St., d. h. nahe an 100,000 Pfd. St. per Meile kostet.

Frankreich.

Paris, 29. März. [Die Ernennung Pelissier's; die deutsche Tagespresse.] Das Hauptereigniß des Tages bleibt die Ernennung des Marschalls Pelissier für den in jetzigem Augenblicke so hochwichtigen Posten eines Gesandten am Hofe von St. James. Der erste Effekt war ein überraschender und günstiger. Aber sehr bald tauchten mit der Person des Herzogs von Malakoff Erinnerungen aus dem gemeinschaftlich geführten Kriege im englischen Volke auf, die nichts weniger als geeignet sind, das unleugbar moralisch gelockerte Bündniß der beiden Völker wieder anzuknüpfen und zu befestigen. Ganz vorzüglich aber tritt die Frage in den Vordergrund, ob der neue Gesandte zu seiner jetzigen Stellung, und zwar in einem so kritischen Augenblicke, hinlängliche Befähigung mitbringt, und diese müssen wir nach unserm Wissen negiren. Offen und gerade auf sein Ziel losstürmend, ohne alle jene nothwendigen Eigenschaften, die wir „diplomatische Tugenden" nennen, ohne spezielle Kenntniß der englischen Verhältnisse, wird es dem tapferen Krieger schwer fallen, auf dem neuen Kampfplatze seinen alten Ruhm zu bewahren. Doch Herr v. Walewski steht ja hinter und neben ihm leitend, oder vielmehr der Kaiser, im Bewußtsein seiner Kraft und mit dem festen Entschlusse, allein das Ruder nach außen, wie innen, zu führen; er hat wiederum nur einen treuen Diener seines eigenen Willens gesucht und gefunden. — Wir lesen im „Moniteur" die Begnadigung von funfzig wegen verschiedener Verbrechen und Vergehen verurtheilten Personen, wie denn überhaupt in letzterer Zeit die unmittelbar nach dem Attentate geltend gemachte Strenge einer milderen Auffassung und namentlich Handhabung polizeilicher Maaßregeln vollständig gewichen ist. Ich bin weit entfernt, alle Maaßregeln, die in jüngster Zeit von der Regierung getroffen worden sind, gut zu heißen, ich erkenne vollständig an, daß alle Repressivgesetze, namentlich erlassen im Augenblicke, wo sie ein außerordentliches Ereigniß hervorzurufen berechtigt erscheint, nicht bloß ihren Zweck häufig verfehlen, sondern die Mißstimmung und Unzufriedenheit vermehren, ja selbst schaffen. Ich räume ein und habe selbst aus dem Munde eines Ministers die Klage vernommen, daß die untern, vorzugsweise ausübenden Beamten in ihrem Eifer zu weit gingen, die Befehle ihrer Vorgesetzten über Gebühr auslegten und dem gemäß handelten; aber alles dies berechtigt nicht, zu urtheilen ohne genaue Kenntniß der Sachlage. Ich bin leider gezwungen, nach langjährigem Aufenthalte in Paris, hier gut und nothwendig zu finden, was ich in der Heimath unbedingt verwerfen würde. Aber absichtlich entstellt sind jene Schilderungen, in denen jeder hier ankommende Fremde sofort als seinen permanenten Begleiter einen sergeant de ville findet, wo jedes freie Wort, selbst im Familienkreise gesprochen, vor dem Denunzianten zittern muß, und was dergleichen mehr ist. Ich kann versichern, daß, wenn selbst irgend eine Regierung es wollte, die Luft Frankreichs eine so freie ist, daß jeder Versuch der Art nur allzubald an der völligen Unmöglichkeit der Ausführung scheitern würde. (Z.)

— [Der Prozeß Merch.] Der Lyoner Revisionskonseil hat in seiner Sitzung vom 27. das Urtheil des Kriegsgerichtes kassirt, das den Lieutenant de Merch wegen Tödtung des Lieutenants Rosier zum Tode verurtheilte. Der Revisionskonseil stützte sich darauf, daß die Aerzte, die mit der Untersuchung des Leichnams betraut waren, nicht den speziellen, im militärischen Gesetzbuche vorgeschriebenen, sondern den gewöhnlichen Eid geleistet hatten. Der Lieutenant de Merch wird nun vor ein anderes Kriegsgericht gestellt werden.

— [Die Subskription für Lamartine; Verschiedenes.] In Macon hat sich ein Ausschuß für die Zahlung der Schulden des Hrn. v. Lamartine gebildet. Eine Deputation dieses Ausschusses ist nach Paris gegangen, um den Minister des Innern um die Erlaubniß zu ersuchen, „eine theilnehmende Subskription" zu Gunsten ihres berühmten Mitbürgers zu eröffnen. Gestern wurde diese Deputation von General Espinasse empfangen und heute veröffentlicht bereits der „Constitutionnel" folgende Zuschrift an die Abgeordneten: „Paris, 28. März 1858. Meine Herren, ich habe die Ehre gehabt, dem Kaiser die Veranlassung Ihres gestrigen Besuches mitzutheilen. Se. Majestät ist tief ergriffen von der Lage, in der sich Herr v. Lamartine befindet, und fest überzeugt, daß es für Frankreich Ehrensache sei, diese Lage sich nicht durch Verlängerung noch ver-

schlimmern zu lassen. Niemand unter uns dürfte gleichgültig bleiben, wenn es sich darum handelt, einer der größten literarischen Berühmtheiten unserer Zeit Beistand zu leisten, und der Kaiser weiß besser, als sonst Jemand, alle Verdienste Ihres ruhmreichen Mitbürgers zu würdigen. Der Fürst, welcher seit zehn Jahren gegen die Exzesse der Demagogie kämpft, vergißt nicht und wird niemals vergessen die von Herrn v. Lamartine der heiligen Sache der Ordnung im Jahre 1848 geleisteten Dienste, so wie, daß durch seine hochherzige Energie Frankreich so vieles Elend und so viele Schmach erspart wurde. Ich ertheile die Erlaubniß zu der Subskription, zu der Sie edelmüthig die Initiative ergriffen haben, meine Herren, und ich habe das Vergnügen, Ihnen zugleich ankündigen zu dürfen, daß der Kaiser zuerst seinen Namen auf die Liste setzen will. Genehmigen Sie ꝛc. — Das „Journal de Saone et Loire" enthält die Bekanntmachung, daß drei Güter des Herrn v. Lamartine verkauft werden sollen: das Gut in St. Point, das in Milly und das in Monceau. — Der Güterkomplex, den der Kaiser in den Landes zur Urbarmachung der Haideflächen angekauft hat, beträgt im Ganzen 10,000 Hektaren, die sämmtlich in der Umgegend von Vax liegen. 14 Meiereien werden in Kurzem fertig sein. — Im Seminare der Irländer im Quartier Latin kam es wegen zweier auf Befehl des Superiors entfernten Professoren zu einem förmlichen Aufstande der Zöglinge, welche für die Professoren Partei ergriffen hatten. Die Polizei mußte einschreiten. Die Ruhe ist jedoch bereits wiederhergestellt. — Die Einnahmen, welche der Staatsschatz seit 45 Jahren aus dem Tabaksmonopol bezieht, betragen 2784 Mill. Fr. Man hofft, dieselben werden sich in einiger Zeit noch vermehren, und macht geltend, daß die Konsumtion in Frankreich per Kopf nur 706 Gramm beträgt, während dieselbe in Oestreich auf 1500 und in Preußen und Oldenburg auf 2100 Gramm gestiegen ist.

— [Briefverkehr.] Das neue Post-Jahrbuch (annuaire des postes) giebt an, daß im Jahre 1847 von 126,480,000 Briefen, welche die französische Post beförderte, 113,832,000 unfrankirt, 12,648,000, also 10 Proz. nur, frankirt abgesandt wurden. Im Jahre 1857 wurden auf 252,921,942 Briefe 25,292,232 unfrankirt und 227,629,710, also 90 Proz., frankirt aufgegeben, so daß sich innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren das Verhältniß ganz umgekehrt hat. Die Zahl der verkauften Stempel und die dafür eingelösten Summen haben sich auch in sehr starkem Maaße gesteigert: im Jahre 1849 sind für 21,232,665 Briefmarken 4,446,766 Fr. 36 C. eingegangen, im Jahre 1857 nahm die Postverwaltung für 185,947,200 Marken 35,602,495 Fr. ein.

— [Der deutsche Hülfsverein in Paris.] Der hiesige deutsche Hülfsverein hat seinen Jahresbericht für 1857 ausgegeben, nach welchem sich eine erfreuliche Besserung seiner Verhältnisse ergiebt. Der Bericht schreibt dies besonders dem Eifer des sächsischen Gesandten, Baron Seebach, zu, welcher jetzt Präsident ist, sowie der Regsamkeit mehrerer Ausschußmitglieder und der geordneteren Geschäftsführung im Allgemeinen. Dennoch betrug die Gesammteinnahme auch im vorigen Jahre nur 20,376 Frs.; davon kamen 4012 Frs. vom Kaiser von Oestreich, dem König von Preußen (je 1000 Frs.), dem König von Hannover (500 Frs.), dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und dem Frankfurter Senat. Der Verein, dessen Auflösung nach 1848 bloß durch die kräftige Theilnahme des Dr. Cohn, und durch die unermüdliche Ausdauer des Sekretärs, Dr. Karpeles, verhindert wurde, besitzt endlich ein eigenes Lokal und einen bezahlten Beamten. Nach dem Beispiel des Vereins in Petersburg will er für jedes Stadtviertel Pflegeväter bestellen, welche eine verläßliche und stetige Verbindung zwischen dem Ausschuß, dem deutschen, hiesigen Publikum und den Hülfsbedürftigen herstellen sollen. Die Betheiligung der Deutschen in Paris ist bisher noch eine sehr wenig organisirte und in Deutschland selbst nahmen nur einige Regierungen bisher von ihm Notiz. Der Ausschuß hat im vorigen Jahre einen deutschen Ball und ein Konzert veranstaltet, die zusammen 6800 Frs. eintrugen, nicht viel weniger als sämmtliche Beiträge. Durch öftere Wiederholungen des Balls kann eine nationale Geselligkeit in würdiger Weise angeregt werden, womit einem allgemein gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wäre. Der Verein geht mit der Absicht um, ein deutsches Spital zu gründen, die größte Wohlthat, die er Arbeitern und kleinen Angestellten leisten könnte. Diese wüßten dann, wohin sie sich zu wenden hätten, um bis zu ihrer vollkommenen Genesung und wiedererlangten Arbeitsfähigkeit ein heimisches Obdach, Rath und That, Trost und freundliche Worte zu finden. Die Mittel dazu denkt er durch eine großartige, in Deutschland und Frankreich zugleich auszuschreibende Lotterie herbeizuschaffen. Indessen befindet sich diese Angelegenheit noch im Stadium der Vorberathung. Die Jahresausgabe betrug 11,558 Frs. und es blieb ein Bestand von 8777 Frs. Da der Verein auf nationaler Grundlage beruht, so soll künftig nicht mehr eine genaue Uebersicht gegeben werden, welchen einzelnen Staaten die Unterstützten angehörten. Es heißt darüber: „Nur wenn solche statistische Daten von höherem allgemeinen, von kulturhistorischem Interesse scheinen, dürften sie ausnahmsweise anzuführen sein. So glauben wir erwähnen zu müssen, daß früher die Hessen es waren, welche verhältnißmäßig das größte Kontingent Hülfesuchender lieferten, während es jetzt Bayern ist, das nicht nur verhältnißmäßig, sondern auch absolut die größte Anzahl Armer in unserem Register aufzuweisen hat. Von den 700 Hülfsbedürftigen, welche, wie in diesem Jahre, durch eine oder mehrmalige Gaben von 5—100 Frs. unterstützt wurden, sind 295, also über 42 Prozent, aus Bayern. Preußen, welches früher die absolute Mehrheit hatte, steht diesmal weit hinter Bayern zurück; unsere Register weisen nur 190 Preußen auf."

— [Armenstatistik von Paris.] Die Pariser Armenbehörde veröffentlicht alljährlich eine Uebersicht ihrer Thätigkeit, welche viele interessante Angaben über die Armenstatistik von Paris enthält. Das „Journal des Debats" bringt einen Auszug dieser Statistik für 1856, welchem wir folgende Angaben entnehmen: Im Jahre 1856 belief sich die Gesammtbevölkerung von Paris auf 1,151,978 Seelen, welche sich auf die verschiedenen Arrondissements so vertheilten, daß das 1., 2., 5., 6., 8., 10. und 12. Arrondissement im Mittel 120,000 Einwohner zählten und die übrigen im Mittel etwa 60—70,000; das am meisten bevölkerte ist das 8. (Fauburg St. Antoine) mit 141,471 Einwohnern. Gegen 1851 hat die Bevölkerung um 98,716 zugenommen und zwar die ärmsten Arrondissements 8 und 12, Vorstädte St. Antoine und St. Marceau, am meisten, nämlich um 26,000; das 4. und 7. Arrondissement haben zusammen um 14,510 Einwohner abgenommen, was den vielen Demolirungen und Neubauten in diesem Stadttheile zuzuschreiben ist. Die Gesammtzahl der Bedürftigen belief sich auf 69,424 oder $\frac{1}{16}$ der ganzen Bevölkerung; das Verhältniß zwischen den Bedürftigen und der Einwohnerzahl ist am größten in den am meisten bevölkerten 8. und 12. Arrondissement, nämlich $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{8}$. Gegen die früheren Jahre hat die Zahl der Bedürftigen verhältnißmäßig abgenommen. Das obige Verhältniß war im Jahre 1835 wie 1 zu 12, im Jahre 1841 wie 1 : 13, 1847 wie 1 : 13 und 1853 wie 1 : 16. Die Armenbureaus vertheilten 1856 eine Summe von 3,262,472 Fr. in Geld oder in Natur; dazu kommt noch eine Summe von mehr als 2 Millionen aus den Privatanstalten. Die 69,424 Armen von 1856 zerfallen in 29,630 Familien, worunter sich 15,310 Männer, 26,277 Frauen mit 13,715 Knaben und 14,086 Mädchen befinden. Unter den Familienhäuptern zählt man 7338 aus Paris Gebürtige, 982 aus der Bannmeile, 19,580 aus der Provinz und 1729 Fremde. Aus dem Vergleiche mit den Zahlen für 1853 geht hervor, daß die Provinz der Stadt Paris in drei Jahren eine Last von 1175 dürftigen Familien mehr aufgebürdet hat, und daß die Zahl der armen ausländischen Familien in derselben Zeit um 397 zugenommen hat. Die meisten der 29,630 Familienhäupter (nämlich 15,483) sind unter 60 Jahre alt, 753 sind über 80 hinaus und 42 Familienväter sind über 90 Jahre alt. Die Kinder vertheilen sich in folgender Weise: 3957 Familien haben je 3 Kinder, 1748 je 4, 122 je 6 und endlich zählt man 19 Familien mit je 7 Kindern. Eine einzige arme Frau hat deren 9.

Belgien.

Brüssel, 29. März. [Ein Konflikt.] In Gent ist zwischen der städtischen Hospitalkommission und den Studenten der Medizin, die bei dem großen Hospital der Bitoque beschäftigt sind, ein Konflikt entstanden, der die öffentliche Meinung in der liberalen Hauptstadt von Ostflandern lebhaft beschäftigt. Das genannte Hospital steht unter der Leitung von barmherzigen Schwestern, und einige Studenten der Medizin versehen darin, unter den Befehlen und nach den Anweisungen der Hospitalärzte, den ärztlichen Dienst, wofür sie eine kleine Subsidie erhalten und im Lokal der Bitoque freie Wohnung und Nahrung haben. In der vorigen Woche ist nun in dem Zimmer eines der jungen Aeskulape an einem Fastentage, wo die Kirche vorschreibt kein Fleisch zu essen, ein mächtiges Stück saftigen Schinkens gefunden worden, was von einem Aufwärter unverzüglich der Superiorin der barmherzigen Schwestern angezeigt wurde, die bei der Hospitalkommission die Ausweisung des Verbrechers beantragte, welche auch gleich ausgesprochen wurde, ohne vorher den Studenten zu hören. Die anderen Studenten haben hierauf der Kommission angezeigt, daß, wenn die Ausweisung ihres Kameraden aufrecht erhalten würde, sie sich sämmtlich als entlassen betrachten, bis zu einer definitiven Entscheidung jedoch ihren Dienst fortsetzen würden. Die Ausweisung wird jetzt an den Gemeinderath deferirt werden, der, nach einer Bestimmung des Gemeindegesetzes, sich über den Punkt in letzter Instanz auszusprechen hat. Für den Fall, daß die Ausweisung sollte widerrufen werden, würde die Superiorin, wie sie gedroht hat, mit sämmtlichen Nonnen das Hospital verlassen. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, 29. März. [Dr. Kern], der schweizer Gesandte in Paris, wird hier in einigen Tagen erwartet. Er soll in Familienangelegenheiten kommen. (?)

Italien.

Rom, 18. März. [Die militärischen Beförderungen] sind den geistlichen gefolgt. Auf den Vorschlag des Kardinal Antonelli, des interimistischen Kriegsministers, hat der Papst drei Generale ernannt, zuerst Herrn Vicenzo de Gregorio, der sich mit diesem Titel in den Ruhestand begiebt, sodann einen Spanier, Don Emanuel de Gregorio, der an der Stelle des Ersteren das Kommando der ersten Division übernimmt, endlich einen Schweizer, Herrn v. Ellger, der das Kommando der zweiten Division übernimmt.

Neapel, 18. März. [Erdbeben und Schnee.] Noch immer tobt es in der Basilicata, und mitunter auch in der Provinz Salerno, in den Eingeweiden der Erde. Nicht etwa, wie dies im Dezember der Fall war, daß die beiden Provinzen und auch noch die angrenzenden Gegenden mit einem Male gerüttelt und geschüttelt werden, sondern es pocht bald hier, bald um einige Stunden, wenn nicht gar um einen ganzen Tag später dort an, gespensterartig fast immer zur Nachtzeit und mit unheimlichem unterirdischem Getöse. Menschenleben sind zwar nicht ferner zu beklagen, manches Gebäude aber, das vom großen Erdbeben bereits arg beschädigt worden, noch aufrecht stehen geblieben war, soll in Folge dieser Stöße und Erschütterungen noch zusammengestürzt sein. Dies ist besonders in Tramutola, unweit Potenza, erst in diesen Tagen der Fall gewesen. Da nun einmal von außerordentlichen Naturereignissen die Rede ist, möge auch hier erwähnt werden, daß vor drei Tagen, nämlich am 15. März, noch Schnee ganz in der Nachbarschaft von Neapel, und zwar in der fruchtbaren Ebene diesseits Capua, gefallen ist. Gewiß für das süditalische Klima ein seltenes Ereigniß! Zwar löste er sich auf, sobald er den Boden berührte, doch die entfernteren Samnitergebirge sind dicht mit Schnee bedeckt, und in den Abruzzen hat es noch so arg geschneit, daß die Post sogar um zwei Tage später angelangt ist. (A. Z.)

Turin, 25. März. [Situation in den lombardisch-venetianischen Provinzen.] Der Orsini-Kultus, der die hiesige radikale Presse und einen großen Theil der Bevölkerung in einer Art von dämonischer Aufregung hält, hat in den lombardisch-venetianischen Provinzen folgende Scene hervorgerufen: Die Studenten der Universität Padua begaben sich neuerlich eines Morgens nach der Kirche des heiligen Antonius, die kurzweg „die Kirche des Heiligen" heißt, und verlangten den Oberen der Mönche zu sprechen, die bei dieser Kirche den Dienst haben. Vorgelassen, ersuchten sie ihn, für die Ruhe der Seele Orsini's eine Messe zu lesen. Da der Geistliche ihrem Verlangen widerstand, zogen sie sich zwar zurück, eine halbe Stunde nachher aber erschien einer von ihnen in der Sakristei der Kirche, und hier gelang es ihnen, einen der anwesenden Priester, der eben die Messe lesen wollte, für ihr Verlangen zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Als der Priester vor dem Altar trat, war die Kirche von Studierenden erfüllt, die stillschweigend dem Gottesdienst beiwohnten. Nach Beendigung der Messe begaben sie sich auf den Chor und stimmten das De profundis an, worauf sie sich entfernten. Nach einigen Nachrichten soll die Universität geschlossen werden; als gewiß weiß man für jetzt nur, daß unter den Studierenden einige Verhaftungen stattgefunden haben. — In Mailand trug man am Tage nach der Hinrichtung Orsini's öffentlich Trauer. — Am 22. März, dem Jahrestage der Proklamation der Republik, fand jener Vorfall im Theater Fenice in Venedig statt, zu dem die Koiffüre einer Dame Anlaß gab. Neulich soll der Adel, als der Erzherzog Generalgouverneur mit seiner Gemahlin in der Loge erschien, das Theater verlassen haben. Das Gerücht, daß der Erzherzog um seine Entlassung eingekommen sei, läßt sich unter diesen Umständen wohl erklären, indessen ist es schwerlich begründet, da die östreichische Regierung durch Schwanken oder gar Nachgiebigkeit sich Angesichts dieser Gährung nur schaden würde. Eher darf man den Nachrichten trauen, daß die Besatzungen in den lombardisch-venetianischen Provinzen verstärkt werden sollen. (Z.)

Turin, 28. März. [Symptome.] Die „Italia del Popolo" wurde wegen Veröffentlichung eines Briefes von Mazzini an Mitglieder des hiesigen Appellationsgerichtes, in Betreff des Attentatsprozesses vom 29. Juni, mit Beschlag belegt. — In San Remo fand man in diesen Tagen an mehreren Häusern die Worte „Viva Orsini" angeschrieben; am Thore der Wohnung des französischen Vizekonsuls waren Schmähungen gegen Kaiser Napoleon zu lesen. Auf die Beschwerde des Vizekonsuls ließ der Intendant die anstößigen Schreibereien sogleich beseitigen. Die „Armonia" wünscht, daß auch in Turin in gleicher Weise vorgegangen würde. (O. C.)

— [Historische Reminiszenzen.] Die „Gazz. di Milano" vom 18. März erinnert daran, wie vor zehn Jahren in dieser Stadt eine Revolution ausgebrochen war, welche die lombardischen Provinzen der Krone Oestreichs entreißen und sie einem erträumten ober-italienischen Reiche einverleiben wollte; einem solchen Reiche würde jedes Element der Autorität und Selbständigkeit gefehlt haben; es hätte bald ein Schauplatz für Parteikämpfe und bewaffnete Invasionen werden müssen; Zerfall und Unterjochung würden endlich, wie entsprechende geschichtliche Rückblicke unwiderleglich zeigen, sein definitives Loos gewesen sein. Glücklicherweise habe jedoch der östreichische Adler die ephemere Schöpfung im Keime erstickt, als er die kräftigen Schwingen majestätisch zu neuen Triumphen entfaltete. Die Bevölkerung der Lombardei habe nur theilweise und meist mit widerstrebendem Gemüthe dem von außen gekommenen Impulse nachgegeben, dafür aber die Gräuel blutiger Kämpfe geerntet und Wunden erhalten, die erst in letzter Zeit gänzlich vernarbten; sie werde hoffentlich die Lehre beherzigen, künftighin vor den Eingebungen fremden Ehrgeizes auf ihrer Hut sein und Umtrieben den kräftigsten Widerstand entgegensetzen. „Unsere Stellung", fährt das Mailänder Blatt fort, „ist jetzt anders, als sie sich, wenn die Empörung vom 18. März 1848 gelungen wäre, gestaltet haben würde. Unser Land ist keine Arena für soziale Anarchie, unsere Stadt ist nicht zur vernachlässigten Provinzialstadt eines kleinen Staates ohne Energie und ohne Zukunft herabgesunken u. s. w." Dieser Artikel hat in Sardinien großes Aufsehen erregt.

Spanien.

Madrid, 24. März. [Aus den Cortes; eine Scene im Senat; Vermischtes.] Die Cortessitzungen werden in nächster Woche geschlossen, worauf der Ministerpräsident, Herr Isturitz, nach Aranjuez gehen wird. So berichtet der „Clamor", doch ist es natürlich, daß die Sitzungen in der Charwoche ausgesetzt bleiben, aber nach Ostern werden die Cortes ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Das neue Preßgesetz gleicht so ziemlich demjenigen, welches Herr Bermudez de Castro einbringen sollte; doch ist die Ziffer der Kautionen ermäßigt und noch einige andere Begünstigungen darin aufgenommen worden. — Im Senate hatte wieder eine der in den Cortes jetzt häufig vorkommenden unerquicklichen Scenen statt. Der Herzog von Valencia wurde nämlich von Herrn Cantero heftig angegriffen. Da die Worte des Marschalls Narvaez auf der Journalistentribüne Lachen erregten, so wendete sich der Herzog gegen diese Tribüne und sagte: Es liegt mir wenig daran, daß die Leute dieser Tribüne über meine Worte lachen; dies beweist, daß man auf die heutige Diskussion rechnete und sich darauf vorbereitete. Der Präsident: Wenn auf den Tribünen und namentlich auf der bevorzugten Tribüne der Herren Journalisten die Ordnung gestört wird, so werde ich bedauern müssen, mich ihrer Anwesenheit beraubt zu sehen. Der Herzog: Was beweist dies Lachen Anderes, als daß Alles zum Kampfe gerüstet war, und meine Gegner sich nicht schämten, sich zu verabreden, um einen Mann anzugreifen? Herr Lersundi: Eure Herrlichkeit vergessen, daß ich hier bin. Der Herzog: Ich danke Eurer Herrlichkeit, deren Freundschaft mich nicht überrascht. Der Vorfall hatte keine weiteren Folgen. — Dieser Tage war eine anonyme Schrift im Umlaufe, in welcher dem Marschall O'Donnell vielleicht nicht ganz ohne Grund, die Absicht beigelegt wird, nach der Abdankung der Königin für die Regentschaft des Herzogs von Montpensier zu arbeiten; der jüngste Sohn Louis Philipps hat als Gemahl der Infantin Louise, Schwester der Königin, eine ziemlich starke Anhängerschaft. — Man wird zum Verkaufe der Güter der Civilkorporationen schreiten, die auf 304,870,590 Realen angeschlagen sind. — Außer der Statue zu Ehren des Ferdinand Cortez beabsichtigt die Regierung noch anderen berühmten Spaniern Monumente zu errichten. — Die Getreidepreise fallen stark, das Wetter ist günstig und läßt auf sehr reichliche Ernte hoffen. — Die „Epoca" meldet, daß in Valencia die Ausnahmemaaßregeln wieder eingestellt wurden, jedoch von den am 14. Januar verhafteten politischen Verdächtigen nur erst Einer wieder auf freien Fuß gesetzt ist.

Madrid, 25. März. [Angriffe auf die Konstitution.] Der Senator Varguez Queipo ist der Regierung stark auf den Leib gegangen, indem er die Verschwendung der Verwaltung und die absolute Regierung in Kuba aufdeckte. Der Senator verlangte daher Bescheid über das Budget der Insel. Der Minister anwortete darauf, wie Talleyrand seinem Schneider, der ihn fragte, wann er ihn zu bezahlen gedenke: „Sie sind sehr neugierig, mein Herr!" Und in der That, es handelt sich bei uns jetzt nicht mehr um solche Kleinigkeiten; die Minister gehen alles Ernstes damit um, die Konstitution, wenngleich auf Umwegen, zu beseitigen. Man hat den Cortes das Recht, die Budgets zu votiren, faktisch bereits genommen, und nun will man durch eine sogenannte Reform noch weiter gehen. Das Ministerium will nämlich den Antrag einbringen, daß man der Regierung das Recht zuspreche, jedes Jahr 25,000 Mann ohne weitere Bewilligung auszuheben. Das hieße Artikel 79 der Konstitution abschaffen, welcher ausdrücklich verordnet, daß die Cortes auf Vorschlag des Königs alle Jahre die Land- und Seemacht auszuheben bewilligen sollen. Wenn dieser Antrag durchgeht, so sind die Cortes ganz überflüssig geworden, und die Minister brauchen dieselben nur dann einzuberufen, wenn es ihnen beliebt. Man weiß noch nicht, wann die Frage zur Verhandlung kommt; aber es ist leider nur zu wahrscheinlich, daß die gegenwärtigen Kammern auch vor dieser That nicht zurückschrecken werden. Marschall Narvaez war es nicht gelungen, diese Reform durchzusetzen. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. März. [Was wir wollen.] Die Petersburger deutsche Zeitung äußert sich in ihrem neuesten Leitartikel über Rußlands Weltstellung und Mission: „Das Ziel, ein Weltstaat zu werden, der seine Mission erfaßt hat und an deren Verwirklichung konsequent und unbeirrt arbeitet, dieses Ziel werden wir erreichen, wenn wir ein Geschlecht sein werden, fähig des ruhigen Fortschrittes, wenn wir nichts übereilen, nichts überstürzen, aber auch nirgends Leben erlügen, erheucheln, wo eitel Tod und Moder ist. Wir wollen lernen, daß es nicht genügt, bloß den Verstand zu bilden, sondern daß zugleich damit die sittliche Bildung Hand in Hand gehen muß. Wir wollen lernen, daß das Volk, wie über seine äußerlichen, materiellen Interessen, so auch über seine innerlichsten geistigen, klar sehen muß, und daß Dunkel und Unwissenheit in den einen, Dunkel und Unwissenheit in den anderen nach sich zieht. Wir wollen lernen Recht und Gerechtigkeit handhaben, wie es einem christlichen europäischen Volke geziemt, in dem asiatische Willkür und Unredlichkeit keinen Platz haben dürfen; wir wollen uns aber hüten

blindlings fremde Gesetze und Einrichtungen herüber zu nehmen, mögen sie gleich am Orte ihres Entstehens noch so trefflich sein. Aus dem Bestehenden muß vernünftig entwickelt werden, was Bestand haben soll, alles Andere bringt Verwirrung und Ungewißheit. Wir wollen lernen Alles, was wir thun, offen zu bekennen, keine Heimlichkeit, kein Dunkel! nur die Lüge scheut das Licht! Um sie zu vertreiben, muß Alles heraus ans Licht der Oeffentlichkeit. Die Oeffentlichkeit ist die nothwendige Bedingung jeder gesunden, tüchtigen Entwickelung, ohne sie muß auch die scheinbar beste bald stocken und abnorme Richtungen einschlagen."

— [Die versenkten Schiffe bei Sebastopol.] Bekanntlich hat eine amerikanische Kompagnie es übernommen, durch Taucher die mit den russischen Schiffen bei Sebastopol versenkten Gegenstände wieder ans Tageslicht zu fördern. Dieselbe hat sich vergebens viele Kosten in Herbeischaffung von Taucherglocken und anderem Material gemacht, und ist nun, nachdem sich ihre Bemühungen als fruchtlos erwiesen, dahin gekommen, alle ferneren Versuche aufzugeben.

— [Kirgisische Bleistifte.] Kaum vergeht jetzt ein Monat, daß nicht die so lebhaft gesteigerte gewerbliche Thätigkeit Rußlands zu irgend einer werthvollen Entdeckung im Reichthum des sibirischen Bodens führt. In der kirgisischen Steppe, am Flusse Argus, 50 Meilen von Semipalatinsk, ist ein Graphitlager, das erste in Rußland, aufgefunden worden. Das Material soll sehr reichlich vorhanden sein und sich zu Bleistiften und Schmelztiegeln vorzüglich eignen. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, daß die kirgisische Steppe im Laufe der letzten 50 Jahre eine völlig befriedete Gegend geworden ist und von Russen in Städten und Dörfern bewohnt wird.

Warschau, 28. März. [Ernennung; Weichselpassage; Verkehr; Landwirthschaftsverein; Feuersbrunst.] Das Hauptereigniß des Tages ist die plötzlich auf telegraphischem Wege von Petersburg aus erfolgte Ernennung des hiesigen Präses der Heraldie, Senator Drzewiecki, zum präsidirenden Direktor der Justizkommission, an Stelle des Grafen Skarbek, welchem der Posten des vorgenannten Würdenträgers in der Heraldie angewiesen worden sein soll, jedoch mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß der Graf an den Sitzungen des Administrationsraths des Königreichs nicht Theil nehmen wird. Letzterer Umstand soll den gewesenen Justizdirektor veranlaßt haben, seine Dimission einzureichen, die ohne Zweifel höheren Orts angenommen werden dürfte. Senator Drzewiecki hat bereits gestern sämmtliche Beamten der hiesigen Gerichtsbarkeiten empfangen. — Vorgestern wurde mit vielen Schwierigkeiten die Weichselbrücke abgetragen, um deren Beschädigung bei dem nächstens schon zu erwartenden Eisgang zu vermeiden, eine Maaßregel, die von den guten Absichten der hiesigen Polizeibehörde, an deren Spitze bekanntlich der sehr geachtete und energische Oberpolizeimeister General Aniczkow steht, das beste Zeugniß giebt. Die unterbrochene Kommunikation zwischen den beiden Weichselufern, die früher gewöhnlich mehrere Wochen zu dauern pflegte, weil die durch Eisgang beschädigte hölzerne Brücke erst reparirt werden mußte, hat sowohl dem Privat- als dem Handelsverkehr unberechenbaren Schaden zugefügt. Heute Nacht hat sich das Eis bereits in Bewegung gesetzt, und dürfte bei günstigem Wasserstande der Fluß davon bald befreit und die Brücke in einigen Tagen wieder hergestellt werden. — Die bevorstehende Wiedereröffnung der Schifffahrt hat im Produktengeschäft einiges Leben hervorgerufen, und werden namentlich für Roggen und Weizen höhere Forderungen gestellt, die ungünstigen auswärtigen, insbesondere aber die englischen Getreideberichte, werden jedoch ihren deprimirenden Eindruck auf den weiteren Gang des Geschäfts nicht verfehlen. Die herannahenden Feiertage haben das seit Einbruch der Krisis in Stockung gerathene Detailgeschäft einigermaßen wieder belebt; der Absatz gleicht aber bei Weitem nicht demjenigen der letzten Jahre. Unter dem also noch immer schweren Drucke der Zeitumstände wird wohl der größere Theil unserer Kaufleute und Händler die angehende Leipziger Messe nicht besuchen. — Der vor Kurzem mit allerhöchster Bewilligung konstituirte Landwirthschaftsverein, unter Vorsitz des höchst achtbaren und tüchtigen Grafen Andreas Zamoyski, entwickelt jetzt große Thätigkeit, hat bereits Preismedaillen und Geldbelohnungen für sich auszeichnende Landwirthe und Oekonomen festgesetzt. Das Komité kann wohl um so mehr auf kräftige Unterstützung von Seiten unserer Landwirthe rechnen, als es den Letzteren die gegenwärtige Stockung im Produktengeschäft einleuchtend gemacht hat, daß nicht hohe Preise, sondern angemessene Behandlung des Bodens und in die Landwirthschaft eingreifende industrielle Unternehmungen den Landwirth zum Wohlstand führen. — So eben trifft hier per Estafette die Nachricht ein, daß heute Nachts die renommirteste und älteste Zuckerfabrik und Raffinerie in unserem Lande, Hermanow bei Szymanow, ein Raub der Flammen geworden ist. Näheres über dieses allerdings bedauernswerthe Ereigniß ist noch nicht bekannt. Die Fabrik gehört einer Privatgesellschaft, an deren Spitze der Kommerzienrath Hermann Epstein, Mitglied des Verwaltungsrathes der Warschau-Wiener Eisenbahn, steht. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. März. [Amnestirung.] Der frühere Premierlieutenant im 2. Dragonerregiment, H. C. F. Holstein, ist durch königl. Resolution vom 19. d. M. amnestirt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. März. [Wallmark †.] Gestern Abend ist Schwedens ausgezeichnetster Literator, Schriftsteller und Publizist, Kanzleirath Wallmark, auf seinem Besitzthum auf Kungsöhr, 81 Jahre alt, gestorben. Im Jahre 1799 hierher gekommen, trat er in die königliche Kanzlei ein und wurde als außerordentlicher Amanuensis bei der königlichen Bibliothek aufgenommen und gab seine ersten poetischen Geistesprodukte in schwedischer und lateinischer Sprache heraus. Als im Anfange unseres Jahrhunderts, ähnlich wie in anderen Ländern, auch in Schweden ein heftiger und langwieriger literarischer Kampf zwischen der klassischen und der romantischen Schule entbrannte, stand Wallmark in den vordersten Reihen der Klassiker. Als Bibliothekar bei der k. Bibliothek war er Jahre lang Hauptredakteur des „Allmänna Journal" (Allg. Journal) und der offiziellen Zeitung. Wallmark war Mitglied vieler in- und ausländischen gelehrten und wissenschaftlichen Vereine. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. März. [Unterschleif.] Man schreibt der „Triester Z.": „Aus sicherer Quelle kann ich mittheilen, daß der Oberstallmeister seiner Stelle entsetzt wurde und mehrere Andere in seinen Sturz hineingezogen hat. Herr v. Wildenbruch hat bei der Cerimonie der Ordensüberreichung dem Oberstallmeister die Summe von 12,000 Piastern überreicht, um sie unter das Dienstpersonal des Palastes zu vertheilen. Der Stallmeister aber glaubte, mit dieser Summe auf gut alttürkischer Manier zu verfahren, d. h. sie sich selbst zueignen zu dürfen, was er auch so gewissenhaft befolgte, daß er nicht einen Para der Dienerschaft zu Gute kommen ließ. Auch von diesem Unterschleif erhielt der Sultan Kunde."

Konstantinopel, 21. März. [Die Witterungsverhältnisse] waren in den letzten Wochen günstig, und wenn auch Nachts zuweilen noch starke Stürme über die benachbarten Meere dahin brausten, haben wir während des Tages doch meist warmen Sonnenschein. In einigen, nach Süden hin sich öffnenden Thälern blühen die Bäume. An den Abhängen der benachbarten Berge liegt indeß noch Schnee, und in solchen Massen, wie man sie kaum bei uns in Deutschland in so vorgeschrittener Jahreszeit findet, und man sieht ihn von einem Tag zum andern nur wenig vermindert in den Strahlen der Mittagssonne glänzen. Ganz mit Eis und Schnee bedeckt ist der Gipfel des Olymp, der bei dem jetzigen warmen Wetter mehr sichtbar ist wie sonst, und diesmal wohl bis tief in den Sommer hinein als ein Gletscher in die Landschaft hinein ragen dürfte. Noch hört man nichts von bedeutenderen Ueberschwemmungen, dieselben können aber, in Ansehung der ungeheuren Massen des gefallenen Schnees, kaum ausbleiben. (N. Z.)

Aus Bosnien, 20. März. [Mißhandlung der Rajah.] Wie ohnmächtig Azis Pascha gegenüber dem gewaltthätigen Benehmen der türkischen Grundherren und Behörden ist, geht aus folgendem Bericht der „Agramer Ztg." hervor: In dem Dorfe Marinje (Novljaner Nahie) geschah es, daß 40 Einwohner einen willkürlich aufgebürdeten Tschiftlik nicht entrichten konnten. Um sie zur Herausgabe ihrer vermeintlich verborgenen Schätze zu zwingen, wurden diese Unglücklichen zusammengefangen, nackt ausgezogen und zu Zweien an Zaunpflöcken oder Bäumen festgebunden. In dieser Lage wurden sie mit Wasser überschüttet, und zwar so lange, bis durch Einwirkung der strengen Kälte sich stellenweise eine Eiskruste auf dem Körper bildete. In diesem Zustande wurden die Gefolterten die Nacht über ihrem Schicksale überlassen. Drei von ihnen sind dieser Tortur erlegen, bei mehreren anderen zweifelt man an dem Aufkommen.

Griechenland.

Athen, 20. März. [Vom Hofe; Erdbeben.] Se. Maj. der König Otto kehrte am 14. d. von seiner Reise nach dem Peloponnes in die Residenz zurück. Er befindet sich dermalen vollkommen wohl. — Wiederholte Erdstöße setzen die Bewohner Griechenlands in Furcht und Schrecken. Zumal da vor wenigen Tagen ein eben so starkes Erdbeben wie jenes, welches Korinth zerstörte, die Stadt Lepanto (Neupaktos) fast in einen Schutthaufen verwandelte. Auch hier stürzten die Mauern der Akropole auf die unglückliche Stadt herab. Das Zittern der Erde dauert in Korinth fort. In den meisten Städten der Peloponnes hat man mehr oder weniger diese Erdbeben gefühlt. Sammlungen sind für die unglücklichen obdachlosen Bewohner jener Städte angestellt worden. Der König Otto befahl, aus seiner Privatkasse den Verunglückten 15,000 Drachmen zu verabfolgen. Der Prinz Adalbert von Bayern ließ dem Komité bei seiner Anwesenheit in Korinth 100 Louisd'or einhändigen. Der russische Gesandte, Herr v. Ozéroff, sendete 100 Dukaten. (N. P. Z.)

Asien.

Ostindien. [Die neuesten telegraphischen Berichte], welche das auswärtige Amt in London aus Indien erhalten hat, sind der Post entnommen, welche am 25. März mit dem Dampfschiff „Ottawa" aus Bombay in Suez eingegangen war, und wurden durch die englischen Konsuln in Suez und Alexandrien nach England expedirt. Ihr Inhalt ist folgender: Wir sind so glücklich, mit dieser Post die erfreulichste Kunde abschicken zu können, die seit geraumer Zeit nach Bombay gelangt ist. Der Oberfeldherr hatte am 23. Febr. all seinen Konvoi sammt Belagerungstrains aus Agra erhalten, und da er nachher noch erfuhr, daß Stewart's, Orr's und Whitelock's Heersäulen ein gut Stück auf dem Marsch gegen Jhansi waren, brach er am 2. März von Cawnpore auf und marschirte nach dem Alumbagh. Nachdem er seine Truppen im Voraus dicht zusammengeschaart, sandte er Sir James Outram am 6. März über den Gauti, und nahm selbst bei Bilkuscha (Dilkusha) eine Position ein. Sir James Outram ging mit 6000 Mann und 30 Kanonen über den Strom und wurde auf der anderen Seite von den Rebellen angegriffen. Der Feind wurde jedoch durch Sir Colin Campbell vom Tschanda zurückgeschlagen. Dschung Bahadur's Brigade wurde am 2. März zu Nubtanpore vervollständigt, und die Gurkas sollten über den Gura gehen. Vor Sir Colin's Ankunft hatte General Outram einen großen Angriff zurückzuschlagen, den die Rebellen auf seine Positionen bei Alumbagh und Dschellalabad machten. Dies begab sich am 21. Die Rebellen kamen in großer Zahl heran, flankirten die zwei Seiten unserer Positionen und hatten eine wuchtige Heersäule im Centrum. Sir James Outram war durch Kundschafter auf den Angriff vorbereitet. Er rückte aus, wie der Feind nahte, schnitt seine beiden Flanken ab, erbeutete zwei Kanonen und zwang die Rebellen zum Rückzug. Sein Verlust war ganz unbedeutend, nämlich 21 Verwundete. Ein zweiter Angriff derselben Art erfolgte am 25., wo die Rebellen mit dem Verluste von 3 Kanonen zurückgeworfen wurden. Franks's Heersäule schlug ebenfalls eine entscheidende Schlacht. Sie marschirte am 29. Febr. über Budlapore hinaus und begegnete dem Feind bei Skandina. Brigadier Franks verhinderte eine Vereinigung der beiden Insurgentenkorps; das erste, unter Mahomed Hussein, hatte 21,000 Mann und 21 Kanonen; das andere, unter einem mißvergnügten Tschukladera, hatte 8000 Mann und 8 Kanonen. Durch geschicktes Manövriren schlug er jedes derselben einzeln, tödtete und verwundete 2800 und nahm ihnen alle ihre Kanonen ab. Das Rebellenkorps von Mahomed Hussein hatte eine stark verschanzte Position nördlich von Kadschagunger, 8 Meilen von Schanda, inne. Brigadier Franks umging die Flanke der Rebellen und zwang sie, sich mit Zurücklassung von 8 Kanonen zurückzuziehen. Drei englische Meilen weiter machte er Halt, als das zweite Rebellenkorps ihn angriff, und wieder blieb er Sieger, und seinem Marsch gegen Lucknow waren alle Hindernisse aus dem Wege geräumt. Gleichzeitig marschirte Brigadier Hope Grant von Anas nach Futtipore Tschorassie, dem alten Schlupfwinkel Nana Sahib's, sprengte das Nest in die Luft, erbeutete 4 Kanonen und tödtete 1800 Mann, seinerseits mit einem Verlust von 17 oder 18 Mann. In Cawnpore erzählte man, Nena Sahib sei über den Ganges ins Doab gegangen, aber das Gerücht war unbegründet. Die Kavallerieregimenter machten sich wieder auf den Marsch, und General Whitelock ging voraus nach Jhansi zu. Sir H. Rose war nicht im Stande gewesen, von Saugor wegzurücken, weil es ihm nicht gelungen war, Lebens- und Transportmittel zu beschaffen; allein Orr's Heersäule war über Bentka hinaus vorgegangen, 20 englische Meilen nordöstlich von Saugor, auf der Straße von Schaghur nach Petoria, und hatte einige Scharmützel mit den Rebellen gehabt. Brigadier Stewart war in Bhauri bei Guna. Das Fort von Rhotos war genommen und besetzt. Chamberlains Streitmacht unter Brigadier Penny ging am 17. über den Ganges nach Rohilkund und stieß auf die Rebellen am 24. Major Coke geht mit einigen Pendschabregimentern ab, um das obere Doab zu beobachten. Sir John Lawrence und General Van Cortlandt erreichten Delhi am 24. Aus Radschputana haben wir erfreuliche Nachrichten. Die Berichte aus Nussirabad sind vom 27. Februar. General Roberts's Brigade ist marschfertig mit einem starken Haufen Infanterie, dem 8. Husarenregiment, 200 Mann Sindreiterei, 800 Mann regulärer Kavallerie, 2 Kompagnien berittener Artillerie, Feldbatterien nebst 18 Belagerungskanonen; der General wartet nur noch die Ankunft des 72. Regiments Hochländer ab, das am 8. März in Nussirabad eintreffen soll, um nach Kotah aufzubrechen, wo der Feind 8000 Mann zählt mit 100 Kanonen, von denen wahrscheinlich nur 20 im Feld brauchbar sind. Der Mokdurardpaß, der in den Händen der Rebellen ist, dürfte forzirt werden müssen. In Kandisch nichts Neues. Im Süd-Mahratta-Lande ist die alte Rebellion des Nawunt-Narie-Häuptlings wieder ausgebrochen, und ein Versuch, das Gros von Belgaum aus zu verfolgen, scheiterte an der Dichtheit der Dschongels, in welche der Feind sich geflüchtet hatte. Das 92. Regiment Hochländer ist in Bombay angelangt.

Einer in London, den 30. März eingetroffenen amtlichen Depesche zufolge hatte sich Sir Colin Campbell am 5. März zu Ridecoll mit General Franks vereinigt. Das Lager der Rebellen war stark befestigt. Man erwartete, daß die englischen Batterien in fünf Tagen fertig sein würden. General Outram hatte das Land bis nach Fyzabad gesäubert, und seine Vorposten waren bis zu der alten Straße nach Cawnpore vorgeschoben. General Franks hatte bei Radschangunge in einem Gefechte gesiegt, welches dem Feinde 1800 Mann an Todten kostete. Er erbeutete bei dieser Gelegenheit 20 Kanonen. Der Prozeß gegen den König von Delhi war noch nicht beendigt. Nena Sahib befand sich in Audh.

Amerika.

Rio Janeiro. [Gesundheitszustand.] Dem „Moniteur de la Flotte" zufolge ist die Stadt und namentlich die Rhede von Rio de Janeiro noch immer stark von dem gelben Fieber heimgesucht, welches seit Anfang Februar heftig dort wüthet. Der neapolitanische Generalkonsul, Herr Wendling, fiel als eines der ersten Opfer dieser furchtbaren Seuche. Es ist seit 1850 das 18. Opfer, welches diese Epidemie unter den fremden Agenten macht. Demselben Journale zufolge erwartet man in Paris demnächst eine brasilianische Kommission, um mit einer Gesellschaft wegen Ausführung der erforderlichen Arbeiten zur Verbesserung (in sanitätischer Beziehung) des Hafens und der Stadt Rio-Janeiro zu unterhandeln. Der Kaiser von Brasilien wird auch die Gelehrten Europa's auffordern, sich mit den Mitteln zur Beseitigung der Geißel des gelben Fiebers zu beschäftigen.

— [Auswanderung.] Von Peru ist ein Schreiben des Priesters Ueberlinger eingelaufen und im „Tiroler-Boten" veröffentlicht worden; demgemäß darf man die Expedition als völlig gescheitert ansehen, und leider scheinen alle Befürchtungen erfahrener Männer, die vergebens ihre warnende Stimme erhoben, in gehäuftem Maaße einzutreffen. Die Auswanderer befinden sich im elendesten Zustand, ohne Kleidung, häufig ohne Nahrung, so daß bereits Sterblichkeit unter ihnen einreißt, während noch das Thal Pozuzu, das gepriesene Ziel der Sehnsucht, in wegeloser Ferne liegt. Und wären sie auch dort angelangt, so werden sie zu Grunde gehen in jenen schönen weiten Ebenen, ermattet und verzehrt von der schwülen Hitze, bei der nur die daran gewohnten Indianer arbeiten können. Deswegen herrscht die größte Trostlosigkeit unter den Leuten. Ein Oberinnthaler läßt den in Tirol Zurückgebliebenen sagen: sie sollen sich nur nie einen Gedanken machen, nach Peru zu kommen; er wollte noch gern seinen letzten Kreuzer verloren haben, wenn er nur dann wieder in Haimingen wäre. Er gedenke nach Lima zu gehen mit einer Familie, und dort wie immer zu arbeiten. Seine Freunde in Tirol sollen zur Verehrung der Mutter Gottes in die Todtenkapelle zu Haimingen ein Mariahilfbild machen lassen. Damit stimmt auch der Brief eines Auswanderers vom Bezirksgericht Steinach überein.

Mexiko. [Das spanische Geschwader] kreuzte zufolge Nachrichten aus Mexiko vom 10. Februar zum Theil noch im Golf. Neun Fahrzeuge befahren die Küsten, um die Interessen und Personen spanischer Unterthanen zu beschützen; zwei liegen im Hafen von Veracruz.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. April. [Stadtverordnetenversammlung.] In der auf gestern Nachmittag 3 Uhr anberaumten Stadtverordnetenversammlung waren bei Eröffnung der Sitzung so wenig Mitglieder anwesend, daß es lange zweifelhaft erschien, ob dieselbe überhaupt würde abgehalten werden können, und erst nach Verlauf einer Stunde gelang es mit Mühe, durch wiederholte Einladung eine beschlußfähige Anzahl zusammenzubringen. Der unstreitig wichtigste Gegenstand der Tagesordnung, die Errichtung einer Mittelschule in hiesiger Stadt betreffend, kam indeß noch nicht zur schließlichen Erledigung, da die Finanzkommission, der die vom Magistrat gemachten Vorlagen zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen waren, sich durch dieselben zu bestimmten Anträgen noch nicht veranlaßt gefunden, sondern eins seiner Mitglieder mit Ausarbeitung eines Schulplans nebst Etat 2c. zur Vorlage beauftragt hatte. Dabei war es der Kommission aufgefallen, daß der Magistrat den vom Schulkuratorium aufgestellten Schulplan und Etat der Regierung mitgetheilt habe, ohne sich vorher der Genehmigung dieser Vorlagen Seitens der Stadtverordnetenversammlung zu vergewissern. Sie beantragte deshalb, die Versammlung möge beschließen, daß sie wiederholt aufs Entschiedenste gegen solche eigenmächtigen Eingriffe in die Prärogative der Versammlung protestire, welchen Antrag die Versammlung zum Beschluß erhob. — Der Ingenieur Dr. Moore, welcher die Anlage der hiesigen Gasanstalt geleitet, hat bei der Kommunalbehörde eine Liquidation über angeblich außerkontraktliche Verrichtungen beim Bau der Anstalt eingereicht, auf Grund welcher er noch eine Forderung im Betrage von 4750 Thlrn. geltend zu machen sucht. Von zwei Mitgliedern der Gaskommission, die mit Prüfung dieser Liquidation beauftragt waren, liegen erschöpfende Berichte vor, aus denen sich ergiebt, daß derselbe rechtlich durchaus keinen Anspruch zu machen berechtigt ist, und beschließt die Versammlung deshalb, den Ingenieur Dr. Moore mit seiner Forderung zurückzuweisen, da die betreffenden Verrichtungen auf Grund des mit ihm abgeschlossenen Vertrages geleistet sind, und auch keine Veranlassung vorhanden ist, demselben aus Billigkeitsrücksichten eine nachträgliche Entschädigung zu gewähren. — Als Schiedsmann für das IX. Revier wird der Hausbesitzer Lüpke wiedergewählt. — Die Ertheilung von Gewerbekonzessionen an den früheren Lehrer Aron Badt und Jakob Citron als Kommissionäre wird genehmigt. — Der Wittwe eines städtischen Unterbeamten wird in Rücksicht auf ihre hülfsbedürftige Lage eine Unterstützung von 15 Thlrn. bewilligt. — Der Versammlung wird noch ein Schreiben Sr. Exz. des kommandirenden Generals Grafen v. Waldersee an den Magistrat mitgetheilt, worin derselbe für die warme Theilnahme der Stadt bei der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums seinen herzlichen Dank ausspricht, den Magistrat ersucht, auch der Bürgerschaft hiervon in geeigneter Weise Kenntniß zu geben und den Wunsch kundgiebt, daß das gute

(Fortsetzung in der Beilage.)

Einvernehmen zwischen Civil- und Militärbehörden auch ferner fortbestehen möge. — Anwesend waren die Stadtverordneten: Tschuschke (Vorsitzender), B. H. Asch, Berger, Bielefeld, Borchardt, Breslauer, Busse, v. Chlebowski, Döpner, Grätz, Hitze, Jäckel, Sal. Jaffé, Sam. Jaffé, Knorr, Lipschitz, Löwinsohn, Lüpke, Mamroth, Wittkowski und Walther. Der Magistrat war durch die Stadträthe Dähne und Thayler vertreten.

F Rogasen, 31. März. [Ein Irrthum.] Durch ein Versehen ist in der Korrespondenz aus Rogasen vom 29. März in Nr. 76 der Posener Zeitung der in der dort erwähnten Injuriensache verurtheilte Dr—r als ehemaliger Sekretär des hiesigen Kreisgerichts bezeichnet worden; derselbe war früher vielmehr hier Stadtsekretär, was hiermit berichtigungshalber mitgetheilt wird.

Schubin, 30. März. [Kirchenraub.] Seit vielen Jahren ist wieder einmal ein Einbruch in die hiesige katholische Pfarrkirche verübt worden und zwar in der Nacht vom 25. zum 26. d. M. Die Diebe, welchen das stürmische Wetter zur Ausführung ihres Verbrechens sehr zu Statten kam, haben die nach der südlichen Seite zu befindliche Kirchenthür angebohrt und demnächst sich durch Ausstemmen dieses Theils eine Oeffnung zu verschaffen gesucht, mittelst welcher sie in das Schiff der Kirche gelangt sind. In ihrer Vermuthung, dort werthvolle Gegenstände vorzufinden, haben sie sich aber getäuscht, denn es befand sich nur ein Kommunikantenkelch mit Deckel versehen von Komposition, außen versilbert und innen vergoldet, im Werthe von einigen Thalern in dem verschlossenen Ciborium, welches sie trotz der großen Schwere heraustrugen und dann gewaltsam öffneten, die Hostien verschütteten und den Kelch mit sich nahmen. Die Thäter dieses Kirchenraubes sind noch nicht ermittelt, jedenfalls aber gehören sie einer weit verzweigten Diebesbande an, welcher man wohl nächstens auf die Spur kommen wird. (B. W.)

Angekommene Fremde.

Vom 1. April

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Łakomicki aus Machcin und Szumann aus Czeszewo.

SCHWARZER ADLER. Die Oekonomen Jarocki aus Gollancz und Jezdzierski aus Niegolewo, Wirthsch. Beamter v. Dyminski aus Sobarczewo, Kaufmann Krolewicz aus Berlin, Frl. v. Włodek aus Marszewo, die Gutsbesitzer v. Zielonacki aus Chwalibogowo und Nehring aus Gozdowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hoffmann aus Berlin, Oelsner aus Erbach, Dürsch aus Stettin u. Donath aus Schweinfurth, die Gutsb. Graf Mięczynski aus Pawłowo, Graf Plater aus Góra, v. Richthofen aus Ostrowieczko, Hoffmann aus Ruchocice, Lüdemann aus Sędziwojewo, Pauli aus Karlshof und Schmieden aus Zelgniewo, Lieutenant Steinbronn aus Schweinitz, Dr. der Rechte und Kammergerichts-Referendar Freiherr v. Stillfried-Rattonitz aus Berlin, Ritterakademist Graf Grabowski aus Liegnitz und Lieutenant Kaiser aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Appellat. Gerichts-Rath Nixdorff aus Neisse, Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, die Rittergutsbes. v. Dobrzycki aus Baborowo und Hirse aus Baborówko, Kaufmann Scheidt aus Bremen.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Bninski aus Popówko, v. Zakrzewski aus Cichowo und v. Kierski aus Białężyn, Gutsp. v. Swięcicki aus Chabsko und Kaufmann Koniecki aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Buchhändler Palewski aus Witosław, Steinsetzmeister Schmidt aus Küstrin, die Wirthsch. Insp. Dörffer aus Punitz, Seydel aus Gorzyn, Mittelstädt aus Grzybno und Frau Koch aus Sędzyn, Oekonomie-Kommissar Hanke aus Rogasen und Professor Haspe aus Pelplin.

HOTEL DE PARIS. Dr. med. Jarnatowski aus Berlin, die Gutsbes. v. Suchorzewski aus Węgierskie, v. Chłapowski aus Bagrowo u. Frau v. Radonska aus Kociałkowagórka.

WEISSER ADLER. Die Gutsbes. v. Żychlinski aus Chmielewo und Albrecht aus Kawęczyn.

KRUG'S HOTEL. Lehrer Reder aus Samter, Inspektor v. Laak aus Sebange, Frau Rentier Schwarz und Frl. Holzbecher aus Guhrau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Ostereier

in der größten Auswahl empfiehlt die Konditorei von **A. Pfitzner.**

Zu vermiethen **Markt Nr. 94** die erste Etage, **Wilhelmsstraße Nr. 8** der Laden, worin jetzt ein Putzgeschäft ist, von Michaelis d. J. ab.
Rudolph Baumann

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen für einen, auch zwei Herren Bergstraße 15.

Ein Kommis (Materialist), der mit der Destillation vertraut, findet ein Engagement. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann
O. A. Dullin, Bergstraße 15.

Ein erwachsener junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann plazirt werden in der Handlung von **Jacob Appel.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, von außerhalb, findet als Lehrling in einem Material- und Weingeschäft ein Unterkommen. Näheres bei
O. A. Dullin, Bergstraße Nr. 15.

Zur Erklärung.

Ein Bericht aus Rogasen in dieser Zeitung unter Nr. 76 birgt auch die Angabe in sich, daß mein mnemonisches System bei den dortigen Gymnasiasten „keinen genügenden Anklang gefunden habe". Diese Angabe bedarf der Berichtigung, und zwar: Mit Ausnahme des Dir. T. hat das übrige hochverehrte Lehrerpersonal des Gymnasiums in Rogasen ihr Gutachten dahin abgegeben, daß ein von mir zur Schulzeit abzuhaltender Vortrag der Nützlichkeit und daher der Dringlichkeit gemäß sei. Ob dieses lebhafte Interesse auch bei den betreffenden Gymnasiasten ein Echo gefunden habe? Wer Lehrer ist, wer mit Liebe und Geschick der von Natur sittsamen und für jede Bildung empfänglichen Schuljugend sich hingiebt — ein glänzender Ruf, dessen sich auch das Gymnasium in Rogasen sich erfreut — weiß es, daß auf dem Gebiete der Schule Lehrer und Lernende von gleichen Gefühlen beseelt sind, daß eventuell Scholaren auf den Fuß des Gehorsams leichter zu bringen sind, als so mancher Erwachsene in der Schule des Lebens, seinen Vorgesetzten gegenüber. Und ist diese Annahme richtig, so steht auch die damit in Verbindung, daß, wie in andern Schulen, auch im Gymnasium in Rogasen bei sämmtlichen Schülern mein System „genügenden Anklang" gefunden hätte, wäre es mir Seitens des Direktors T. gestattet worden, zur Schulzeit den Vortrag zu halten. Das war leider nicht der Fall, und die natürliche Folge davon war, daß, aus Mangel an Zeit, kaum die Hälfte der Gymnasiasten zu meinem angekündigten Vortrage in den Nicht-Lehrstunden sich betheiligte, und ich meinerseits, aus doppelten Gründen, den Vortrag nicht hielt.

Dies das wahre Faktum, welcher Erklärung durch einen an mich gerichteten Brief von einer Noblesse in Rogasen der Stempel der Wahrheit aufgedrückt wird.

M. Hamburger,
zur Zeit in Posen, in Eichborn's Hôtel.

Englische Grammatik

nach **T. Robertson** von Dr. A. Boltz. 3 Theile. Erster Theil 15 Sgr., zweiter und dritter Theil 1 Thlr.

Wir empfehlen diese anerkannt praktische Grammatik den Herren Lehrern zur Einführung beim Schul- und auch beim Privatunterricht. Exemplare sind vorräthig in **Posen** bei **J. J. Heine, Markt 85.**

Die Mitglieder des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen werden hiermit benachrichtigt, daß die Rechnung des Vereins für das Jahr 1857 in der am 30. d. M. abgehaltenen General-Versammlung dechargirt worden ist. Der am Schlusse des Jahres verbleibende Bestand an Versicherungssummen auf die einfache von 50 Thlr. reduzirt, beträgt 1698, der Geldbestand 15,884 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. und die pro 1857 zu gewährende Rente

Funfzig Prozent.

Auf diese haben die Mitglieder der fünf ältesten Jahresklassen Anspruch, d. h. diejenigen deren Rezeptionsscheine vor dem 1. Januar 1848 ausgestellt sind. Den hiesigen Mitgliedern, so wie denjenigen auswärtigen, welche ihre Beiträge direkt einsenden, wird der Betrag der Renten auf die Beiträge für dieses Jahr gut geschrieben und denen, welche ihre Beiträge durch Vermittelung königl. Kassen entrichten, als baar geleistete Zahlung angerechnet.

Posen, den 31. März 1858.
Das Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins des Kosten-Fraustädter Kreises versammeln sich in **Lissa**
Freitag den 9. April d. J.
Vormittags 10 Uhr.

Tagesordnung:

1) Feststellung des Programms über die abzuhaltende Thierschau und die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte
2) Wahl des Vorstandes.

Nitsche, den 31 März 1858.
Der Vereins-Vorstand.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 3. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über **Literatur.**

Die geehrten Herren Mitglieder des **Schilling-Schieß-Vereins** werden freundlichst ersucht, sich am 5. d. Mts. früh 6 Uhr im **Schilling** einzufinden. Auch werden neue Mitglieder dabei aufgenommen.
Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:
Ev. Petrikirche:
Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, den 3. April Nachm. 3 Uhr Beichte: Herr General-Superintendent Cranz.
Am ersten Osterfeiertag Vorm. 11 Uhr: Hr. Konsist. Rath Carus. Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.
Am zweiten Osterfeiertag Vorm. 11 Uhr: Herr Pred. Herwig.
Ev. luth. Gemeinde. Charfreitag Vorm. Herr Pastor Böhringer. Nachm. 3 Uhr: Derselbe. Abends ½8 Uhr: Derselbe.
Am ersten Osterfeiertag Vorm.: Derselbe.
Am zweiten Osterfeiertag Vorm.: Derselbe.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Weißenfels: Lieut. W. v. Buggenhagen mit Frl. A. v. Rode; Berlin: Steuer-Inspektor Arndt mit Frl. A. Petsch.

Geburten. Ein Sohn dem Superintendenten Lenz in Wangerin, Kammerherrn v. d. Lühe in Zarnewanz, Hrn. J. Sternberg in Berlin, eine Tochter dem Hrn. v. Schack in Ehmkendorff bei Tessin, Hrn. H. Stadler und Maler Triebler in Berlin, Hrn. E. Zernin in Darmstadt, Frhrn. v. Steinäcker in Burg Brumby.

Todesfälle. Pred. J. Goßner, Frl. E. v. Loos, Frau E. Baumert, Hof-Friseur Wilcke, Frau E. Schade, Hr. R. Kohl, Frau Wittwe Culner, Frau W. Heine, Hr. U. Groß und Rentier Werny in Berlin, Platzmajor Neumann in Breslau, Hr. O. Wichmann in Rom, eine Tochter des Hauptm. Scheffler in Breslau.

Stadttheater in Posen.

Sonntag den 4. April 1858: Abschiedsvorstellung der Schauspielerin Frau **Therese Novak,** unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Dilettanten.
Der Wittwer. Posse in 1 Akt.
Die Luftschlösser, oder: **Er macht Allen die Kur.** Lustspiel in 2 Akten.
Der gerade Weg der beste. Lustspiel in 1 Akt.
Steyrischer Nationaltanz, getanzt von Herrn Tanzlehrer **Szczepański** und Fräul. **Winkler.** — **La Madrilena,** getanzt von **Ottilie Novak.**

New-York-Circus.

Heute Donnerstag den 1. April 1858
große Vorstellung
der amerikanischen Kunstreitergesellschaft
in der höhern Reitkunst und Gymnastik.
Freitag und Sonnabend bleibt der Cirkus geschlossen.
Sonntag ein großes **chinesisches Fest.**



Die hier angekommene Menagerie und dressirten Kunstthiere, als Pferde, Affen u. Hasen, auf dem Sapiehaplatz sind von heute an bis zum 7. April in der dazu erbauten Bude von Vormittags 10 bis Abends 9 Uhr zu sehen. Die Fütterung findet Nachmittags 4 Uhr statt. Da mein Aufenthalt nicht länger dauert, so bitte um gütigen Besuch. **Bernhardt,** Dressirmeister.

Kegelbahn.

Die Kegelbahn St. Martin 76 wurde gestern eröffnet und empfiehlt diese Liebhabern des Kegelschiebens zur geneigten Benutzung. **Gustav Linke.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 1. April 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) zu matteren Preisen Mehreres gehandelt, gekündigt 200 Wispel, pr. April 28⅓ Thlr. bez., pr. April-Mai 28⅓—¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 29⅔—7/12 Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) ohne Aenderung, loko (ohne Faß) 13—½ Thlr., (mit Faß) pr. April 14 5/12—14 Thlr. bez. u. Gd., pr. Mai 14½ Thlr. Br., ⅓ Gd., pr. Mai-Juni 14⅔ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni-Juli 15 Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84½	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	" "	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	98½	—
"	3½ "	"	—	86½	—
"	4 "	neue Kreditscheine	92½	—	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	82	—	—
Polnische	4 "	"	89	—	—
Posener Rentenbriefe			91¼	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87¼	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	87½	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	90	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Wasserstand der Warthe:
Ist uns heute nicht gemeldet.

Produkten-Börse.

Berlin, 31. März. Wind: Süd. Barometer: 28 1/4. Thermometer: 10° +. Witterung: schön.

Weizen loko 50 a 62 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 34½ a 35¼ Rt. gef. nach Qualität, März 33½ a 33¼ Rt. bez., p. Frühjahr 32½ a 33⅛ Rt. bez. u. Br., 33⅛ Gd., Mai-Juni 32¾ a 33⅜ Rt. bez. u. Br., 33½ Gd., Juni-Juli 34¼ a 35 Rt. bez. u. Br., 34¾ Gd.

Gerste, große 31 a 37 Rt.

Hafer loko 27 a 33 Rt., Frühjahr 27⅞ a 28 Rt. bez.

Rüböl loko 12⅛ Rt. Br., März 12⅛ Rt. bez., März-April 12 5/24 Rt. bez., 12¼ Br., 12⅛ Gd., April-Mai 12⅛ a 12¼ Rt. bez. u. Br., 12⅛ Gd., Mai-Juni 12¼ Rt. bez. u. Gd., 12⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 12⅜ Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loko 13 Rt., April-Mai 12⅔ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17⅓ a 17¼ Rt. bez., März 17⅓ Rt. bez., März-April 17⅓ Rt. Br., 17¼ Gd., April-Mai 17¼ a 17⅓ Rt. bez. u. Br., 17⅜ Gd., Mai-Juni 17¼ a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 18 Br., Juni-Juli 18⅜ Rt. Br., 18½ Gd., Juli-August 19 a 19¼ Rt. bez. u. Br., 19 Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 31. März. Wind: SW., klare Luft. Temperatur + 16° R.

Weizen matt, loko p. 90 Pfd. gelber 54—58½ Rt. bez., weißer 91 Pfd. poln. 60¼ Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 59 Rt. bez. u. Gd., 59½ Rt. Br., p. Mai-Juni 59¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 60 Rt. bez. u. Gd.

Roggen wenig verändert, loko p. 82 Pfd. 33, 32¾, 32½ Rt bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 31¾, ½ Rt. bez. u. Gd., 32 Rt. Br., p. Mai-Juni 32¼, ½, ¼ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 33½ Rt. bez., p. Juli 34¼ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 34¼ Rt. bez.

Gerste, schles. neue loko p. 75 Pfd. 37 Rt. Br., do. p. Frühjahr 36½ Rt. p. 74—75 Pfd. Gd.

Hafer 50—52 Pfd. p. Frühjahr 28½ Rt. bez., 28¼ Rt. Gd.

Erbsen unverändert, loko 48—58 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
54 a 60.	33 a 36.	30 a 35.	26 a 28.	54 a 59.

Heu p. Ctr. 17½ a 27½ Sgr.

Stroh p. Schock 8 a 10 Rt.

Rüböl gut behauptet, loko 11 19/24 Rt. bez., 11⅚ Rt. Br., p. April-Mai 11⅚, 11 11/12 Rt. bez. u. Br., 11⅚ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12 11/12, 13 Rt. bez. u. Br..

Spiritus matt, loko ohne Faß 21⅜, ½ % bez., p. Frühjahr 21, 21 1/16, ⅛ % bez., p. Mai-Juni 20¾ % Br., 20⅞ % bez., p. Juni-Juli 20 % Gd., p. Juli-August 19 % bez. u. Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 31. März. Das frühlingsmäßige Wetter hält an, selbst des Nachts + 4°. Am Tage sehr schön und warm.

Wir notiren: weißen Weizen 61—63—65 Sgr., gelben 59—61—63 Sgr.

Roggen 35—37 Sgr.

Gerste 35—37—39 Sgr.

Hafer 28—30—32 Sgr.

Erbsen 54—57—60 Sgr.

Wicken 58—62—64 Sgr.

Oelsaaten geschäftslos.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5½—6 Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 10½—11—11¼ Rt., weiß 15—16½—17½ Rt.

Rüböl loko 12¼ Rt. Br., April-Mai 12 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12⅓—12 5/12 Rt. bez.

Zink nichts angeboten.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 31. März: 6 5/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 31. März 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen . . .	64— 69	61	56—59 Sgr.
Gelber do.	63— 66	60	54—57 "
Roggen	39— 40	38	36—37 "
Gerste	38— 39	36	34—35 "
Hafer	32— 34	31	29—30 "
Erbsen	60— 64	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 31. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ B
Aachen-Mastricht	4	44½ B
Amsterd.-Rotterd.	4	66 65½ bz
Berg.-Märkische	4	78 G
Berlin-Anhalt	4	117½ bz
Berlin-Hamburg	4	106-¼ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	134½ bz
Berlin-Stettin	4	116½ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	97 bz
do. neueste	4	94½ G
Brieg-Neisse	4	64 bz
Cöln-Crefeld	4	70 bz
Cöln-Mindener	3½	144 G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	55 bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	141½ G
Magd.-Halberstadt	4	191 G
Magdeb.-Wittenb.	4	35 G
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	50⅜-½ bz
Niederschl.-Märk.	4	91¾ B
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56⅝-½ bz u G
Oberschl. Litt. A und Litt. C.	3½	139¼ 39 bz
do. Litt. B	3½	128½ G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	196½-95½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61½ bz
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	— —
Rheinische, alte	4	94¾ G
do. neue	4	90 B
do. neueste	5	88 B
do.Stamm-Pr.	4	96 G
Rhein-Nahebahn	4	75 B (50%)
Ruhrort-Crefeld	3½	90 G
Stargard-Posen	3½	93½ G
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30%)	4	119 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86¼ bz
- 2. Em.	4	85¾ G
- 3. Em.	4½	94 G
Aachen-Mastricht	5	84 B
do. 2. Em.	4½	88¾ bz
Berg.-Märkische	5	101½ bz
do. 2. Ser.	5	101½ bz
do.3S.3½g.(R.S.)	3½	76 bz
do.Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101 bz
do.3.S.(D.-Soest)	4	— —
Berlin-Anhalt	4	91¾ bz
do.	4½	96¾ B
Berlin-Hamburg	4½	102½ bz
do. 2. Em.	4½	102 bz
Berl.-P.-M. A. B.	4	90½ B
do. Litt. C.	4½	98¾ G
do. Litt. D.	4½	97½ bz
Berlin Stettin	4½	— — II.86½b
Cöln-Crefeld	4½	70 bz
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. 2. Em.	5	102½ G
do.	4	87¼ bz
do. 3. Em.	4	86 bz
do. 4. Em.	4	86 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91½ G
do. conv. 3. Sr.	4	90½ B
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	76½ bz F.98B
Oestr.-Französ.	3	270 bz
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	100 G
do. 3. Ser.	5	99¾ G
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	86 bz
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ bz
do. 3. Ser.	4½	99¾ bz
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ G
Staats-Anl. v. 1850	4½	100½ bz
do. 1852	4½	100½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	94¾ bz
do. 1854	4½	100½ bz
do. 1855	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1857	4½	100½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81⅝ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	83 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	84½ G
Ostpreuss.	3½	83 bz
Pommersche	3½	84½ B
Posensche	4	98½ G
do.	3½	86½ G
Schlesische	3½	86 B
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	81¼ bz
do.	4	90½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91⅞ bz
Pommersche	4	91½ G
Posensche	4	91 B
Preussische	4	91 bz
Rhein.u.westph	4	— —
Sächsische	4	93¼ B
Schlesiche	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	78¾ B
do. National-Anl.	5	81¼-⅜-¼ bz
do. 250fl.Präm.-O.	4	104½ B
Russisch. 5.Stieglitz-Anl.	5	102½ G
Russisch. 6. do.	5	106 G
Russisch. Engl. Anleihe	5	108½ bz u G
Russisch. Poln.Schatz-O.	4	82¾ bz u B
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ B
Polnische do. B. 200 Fl.	—	21 G
Polnische Pfdbr.in Silb.R.	4	89 B
Polnische Part.-Ob. 500fl.	4	86 B
Polnische Poln. Bankbill.	—	— —
Hamb. Pr. 100 BM.	—	72½ G
Kurh. 40 Tlr.Loose	—	41½ B
neueBaden.35fl.do.	—	29¼ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 etw bz
do. Handelsgesell.	4	82 B
Braunschw.BankA.	4	106½ B
Bremer Bankaktien	4	103½ G 104 B
Coburg. Credit-do.	4	70½ etw bz
Danziger Priv. do.	4	86 B
Darmstädter abgst.	4	96½-5¾ bz u G
do. Ber.-Sch.	—	108 G
do. Zettel- do.	4	90 B
Dessau. Credit-do.	4	Qb v 51½-½ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	103¾-¼-⅝ bz
do. Cons.-Sch.	—	102¾-⅞ bz
Genfer Creditb.-A.	4	60½ Pst bz
Geraer Bank-A.	4	82½ etw bz
Gothaer Priv.- do.	4	82 B
Hannoversche do.	—	98¾ bz u B
Leipzig. Credit- do.	4	76-76½ etw bz
Luxemburger do.	4	87 B
Meining. Cred.- do.	4	86 G
MoldauerLand.-do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81-¼ bz
Oestr. Credit- do.	5	116¼-15-½ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	120 bz u G
Posener Prov. do.	4	87 B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	138 P bz u G
Pr. Handelsgesell.	4	83½ etw B
Rostocker Bank-A.	4	112 G
Schles. Bankverein	4	82¾-½ bz
ThüringerBank-A.	4	75½ B
Vereinsbank,Hamb	4	95¾ B
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 Kl bz u B
Weimar. Bank-A.	5	100¾ bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Louisd'or	—	109⅛ bz
Gold al m. in Imp.	—	213¼ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅚ B
Fremde Banknoten	—	99¼ bz u G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 30. März.

Amsterd.250fl.kurz	—	142¼ bz
do. do. 2M.	—	142 bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151¾ bz
do. do. 2M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3M.	-	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	—	79⅜ bz
Wien 20 fl. 2M.	—	96 bz
Augsb. 150 fl. 2M.	—	102 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	—	99¾ bz
do. do. 2M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2M.	—	56. 22 G
Petersb. 100R. 3W.	—	99 bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	98 G
Minerva	—	73 bz
Magdeb.Feuervers.	—	225 B
Concordia, Leb.-V.	—	108½ G

Die Regulirungen liessen heute eine selbständige Geschäftsthätigkeit nur in beschränktem Maasse aufkommen. Nur für Eisenbahnaktien waren einige Aufträge vorhanden. Für Preuss. Fonds lebhafte Nachfrage

Breslau, 31. März. Die überraschend günstigen Betriebsresultate der Oberschlesischen Eisenbahn veranlassten an heutiger Börse einen lebhaften Verkehr. Creditaktien waren niedriger.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 103½ bez. Darmstädter Bank-Aktien 97 Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 118—16½ bez. Schlesischer Bankverein 82½—¾ bez. Ausländ. Kassenscheine 99⅓ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 98¼ Br. dito 3. Emiss. 95⅝ Br. dito Prior.-Obligat. 86¾ Br. Neisse-Brieger 61¾ Gd. Oberschles. Litt. A. und C. 141⅛ Br. dito Litt. B. 127¾ Gd. dito Prior.-Oblig. 87⅞ Gd. dito Prior. 98¼ Br. dito. Prior. 76¾ Br. Oppeln-Tarnowitz 61½ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 54¾ Gd.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.